Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne №. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 52. Berlin, Dienstag, den 4. März. 1851.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Appellationsgerichts-Rath Löwener in Glogau, dem Rechts-Anwalt und Notarius, Justizrath Ernst Heinrich Augustin zu Arnswalde, so wie dem bei der Kontrolle der Staatspapiere angestellten Geheimen Secretair Züge, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen

Dem Legations-Secretair v. Heydebrandt und der Lasa die Kammerherrnwürde zu verleihen; und

Den bisherigen Vorsteher des Kriegs-Ministerial-Bureau's, General-Major a. D. Gueinzius, zum Direktor des Militair-Oekonomie-Departements und den Wirklichen Geheimen Kriegsrath Messerschmidt zum Vorsteher der zweiten Abtheilung dieses Departements, unter Beilegung des Prädikates als General-Proviantmeister zu ernennen; so wie

Den Präses der rheinischen Provinzial-Synode, Superintendenten und Pfarrer Schmidtborn in Wetzlar, zum General-Superintendenten der Rhein-Provinz zu ernennen; und

Dem Kreis-Physikus Dr. Rudolph zu Artern den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Schulamts-Kandidat Karl Eduard Leberecht Pomtow ist als sechster Adjunktus an dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin angestellt; und

Dem Oberlehrer an dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin Giesebrecht, das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Der Sanitäts-Rath Dr. Bonorden ist auf sein Ansuchen aus dem Amte als Kreis-Physikus des Kreises Herford, Regierungs-Bezirks Minden, entlassen und die Stelle dem praktischen Arzte Dr. Kerstein übertragen worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Maschinenbauer Georg Sigl zu Berlin ist unter dem 27. Februar 1851 ein Patent

auf eine lithographische Schnellbruckpresse in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu behindern,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Das dem Fabrikbesitzer Borsig hierselbst unter dem 7. April v. J. ertheilte Patent

auf eine Bremsvorrichtung an Eisenbahnwagen

ist aufgehoben.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherz. hessische Staatsminister Frh. v. Dalwigk, von Dresden.

Wer mag es rechtfertigen,

wenn wir heute, nachdem unser weiteres wie engeres Vaterland fast drei Jahre lang von der Revolution geschwächt und zerrissen worden, und nachdem es uns kaum gelungen, einen ehrenvollen Waffenstillstand zu erkaufen, wenn wir heute nicht davor zurückschrecken, Deutschland ohne Weiteres durch Conferenzen und Beschlüsse zu größerer Kraft und Einigkeit zu führen? Sollten wir nicht schon mehr als befriedigt sein, wenn es uns gelingen möchte, vorläufig dasjenige Maaß von Macht und Einheit wieder zu erringen, was wir vordem besaßen? Wir haben schon bis zum Ueberdruß wiederholt, daß es eine in der Politik bis dahin unerhörte Einigkeit und Selbstlosigkeit voraussetzen würde, sollten die deutschen Fürsten und Regierungen sich entschließen, feierlich verbriefte und verbürgte, wenn auch gegenwärtig immerhin werthlose, Rechte freiwillig und aufs Gerathewohl aufzugeben, und wir würden ungerecht sein, wollten wir nicht einräumen, daß bis dahin weder die preußische noch die österreichische Politik den kleineren Fürsten die erforderlichen Garantieen gewährt, daß sie ihre Rechte nicht in die unrechten Hände niederlegen. Der kürzeste Weg, zu der möglichen Einigung zu gelangen, wäre deshalb unzweifelhaft der, die formelle Abänderung der formellen Bestimmungen des deutschen Bundesrechtes vorläufig ganz auf sich beruhen zu lassen und im Hinblick auf die vielleicht ganz nahe bevorstehenden neuen Stürme wenigstens die realen Machtverhältnisse zu reguliren und die für die Abwehr vorhandenen Streitkräfte zu ordnen, um so mehr, als auch der immer wieder in den Vordergrund tretende Dualismus Preußens und Oesterreichs bis dahin mehr ein factisches, als ein Rechtsverhältniß ist und ohne besondere Ereignisse auch in der nächsten Zeit schwerlich etwas Anderes werden dürfte. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, läuft man die doppelte Gefahr, das Zweite über dem Ersten zu versäumen und, nach fruchtlosem Abbruch der Conferenzen und Revisions-Verhandlungen, auch die thatsächlichen Verhältnisse in gesteigerter Verwirrung zu hinterlassen. Wir sagen dies nicht aus Selbstsucht oder als ob Preußen einer solchen Regulirung besonders bedürfte; im Gegentheil könnte für Preußens egoistisches Interesse kaum etwas anräthlicher sein, als sich bis auf Weiteres ganz auf sich selbst zurückzuziehen und gerüstet zu erwarten, bis die drohenden unvermeidlichen Thatsachen den Neid und Hochmuth so manches Nachbarn zum zweiten Male in Furcht und Bitten verwandeln.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. März. Die hiesigen Blätter bringen noch immer Erörterungen über den Ausgang der jüngsten Dresdener Conferenz-Verhandlungen und sprechen sich einmüthig dahin aus, daß Preußen fremden Prätensionen auch künftig mit Kraft entgegentrete. Die „Spenersche Zeitung" widmet dem Jahrestage der französischen Februar-Revolution einen Artikel. Das Blatt hebt dabei besonders hervor, wie es in Frankreich keinen Fanatismus weder für, noch gegen die Republik gebe. Die „Vossische Zeitung" bekämpft wiederholt die in dem neuen Preßgesetz-Entwurf geltend gemachte Maxime: gegen den literarischen Gewerbebetrieb den ganzen Apparat gehäufter Präventiv-Maßregeln in Anwendung bringen zu wollen.

— S. M. der König werden dem Vernehmen nach Allerhöchstihren Aufenthalt in Berlin noch um einige Tage, und zwar bis Ende der Woche, verlängern.

— Die vielbesprochene Note der französischen Regierung wegen des Eintritts der österreichischen Gesammtmonarchie in den deutschen Bund ist wirklich in Wien eingetroffen und auch den übrigen deutschen Regierungen mitgetheilt. Es verlautet, daß dieselbe geradezu den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den Bund als casus belli bezeichnet. Bestätigt sich dies, so hat zwar dies Factum keine weitere materielle Bedeutung, denn man weiß, was französische Drohungen zu sagen haben. Aber interessant wäre diese Unverschämtheit und möchte Manchem die Augen öffnen. Wie in aller Welt kann es Frankreich einfallen, aus dem s. g. „Bruch der Verträge" einen casus belli zu machen! Können die Verträge nur zu Frankreichs Gunsten geltend gemacht werden, nie gegen Frankreich? Das sind die Folgen davon, daß man die Besiegten an der Reconstituirung Europa's Theil nehmen ließ, im liberalweichlichen Vergessen dessen, was Sieg und Eroberung ist. Und kaum dürfen wir auf eine Gelegenheit hoffen, diesen furchtbaren Irrthum wieder gut zu machen.

— 3000 Mann Oesterreicher werden in diesen Tagen aus Holstein sich nach dem Kaiserstaate zurückbegeben. Dieselben werden nach eingeholter Genehmigung der diesseitigen Regierung vermittelst der Magdeburg-Wittenberge-Eisenbahn befördert werden.

— Am 16. d. Mts. tritt zu Lübben der Communal-Landtag des Markgrafthums Niederlausitz unter Vorsitz des Grafen zu Lynar zusammen.

— Gestern Mittag 12 Uhr hielt der Ministerrath eine längere Sitzung.

— Am Sonnabend den 1. d. M. traf eine Deputation des am 13. Februar zu Elbing abgehaltenen Freihandels-Congresses hier ein, um dem Ministerpräsidenten die daselbst gefaßten Resolutionen und eine von zahlreichen kaufmännischen und städtischen Corporationen, so wie von landwirthschaftlichen Vereinen unterzeichnete Petition um Handelsfreiheit zu überreichen. Der Ministerpräsident hatte die Gewogenheit, die Deputation schon Sonnabend zu empfangen, die Petition entgegen zu nehmen und in einer längern Audienz sein reges Interesse für die darin behandelte Sache an den Tag zu legen. Die Abgeordneten sprachen die Hoffnung aus, daß die deutsche Handelspolitik nicht einer deutschen Centralbehörde anheimgegeben, und im Falle der Reorganisation des Bundes die Bestimmungen des § 19 der Bundesacte und § 64 der Schlußacte aufrecht erhalten würden. Sie fügten den Wunsch bei, daß der Herr Ministerpräsident seine schon der Deputation der Centralverwaltung der deutschen Freihandels-Partei ausgesprochene Absicht, mit dem Schutzzollsystem brechen zu wollen, in Bälde durch die That bestätigen wolle. Der Ministerpräsident versicherte, daß er, was die ersten beiden Punkte betreffe, die Ansicht der Abgeordneten vollständig theile und in diesem Sinne Nöthiges verfügen werde; in Bezug auf den dritten Punkt aber bemerke er, daß von Seite Preußens demnächst entschiedene Anträge erfolgen würden, welche den Wünschen der Freihandelspartei zu genügen vollkommen geeignet sein dürften.

— Der „Pr. St. Anz." enthält eine Bekanntmachung des Chefs der preußischen Bank, Herrn Hansemann, welcher ein Auszug aus dem am 26. d. Mts. in der General-Versammlung der Meistbetheiligten vorgelegten Verwaltungs-Bericht der preußischen Bank für dieses Jahr nebst der Vermögens-Bilanz vom 31. Dezember 1850, gemäß §. 7. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 folgt. In der erwähnten Bekanntmachung wird bestimmt, daß die Zahlung der für den Dividendenschein Nr. 8. festgesetzten Dividende, zum Betrage von 31 Rthlrn. 15 Sgr. — vom 3. März d. J. ab bei der Hauptbank hierselbst, so wie bei den Provinzial-Comtoiren zu Breslau, Cöln, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster, Stettin und bei den Kommanditen zu Krefeld, Elberfeld, Elbing, Halle, Memel, Posen, Stolpe und Stralsund geleistet wird.

— Für den hier verstorbenen Abgeordneten zur ersten Kammer, Rechts-Anwalt Dr. Schmitthenner, wurde bei der Neuwahl in Andernach der Fabrikant Herr Michael Schwerber gewählt.

— (Zweite Kammer.) Der Abgeordnete Broicher (für den 1. Coblenzer Wahlbezirk) hat sein Mandat niedergelegt.

— In Folge mehrfach eingegangener Anträge in Bezug auf die allgemeinen Verpflichtungen der Gemeindekirchenräthe hat der evangelische Oberkirchenrath sich über die u. A. vorgeschlagene Verpflichtung der Mitglieder der Gemeindekirchenräthe zur Amtsverschwiegenheit dahin ausgesprochen, daß kein Bedürfniß zu einer solchen Verpflichtung vorliege, sondern entgegengesetzt durch sie zu einer bedenklichen Isolirung der Gemeindebehörden Veranlassung gegeben würde. Auf der anderen Seite würde freilich in einzelnen Fällen, namentlich wenn es sich um persönliche Beziehungen handele, die Verpflichtung zur Bewahrung des Stillschweigens nicht entbehrt werden können. Alsdann werde es aber vollkommen in der Hand des Vorsitzenden liegen, das Nöthige gegen unzulässige Veröffentlichungen besonders vorzukehren. Auf die Begründung eines Citationsrechts der Gemeindekirchenräthe hinzuwirken, hat dem Oberkirchenrath nicht räthlich erschienen, auf die allerdings nothwendige Vervollständigung der Gemeindeordnung nach dieser Richtung hin wird vielmehr erst mit der weiteren Entwickelung der Verfassung Bedacht genommen werden können. Eine directe Theilnahme sämmtlicher Gemeindemitglieder an der Entwerfung der Lokalstatuten erscheine weder ausführbar, noch angemessen, es würden vielmehr die Geistlichen, Patrone und Kirchenvorsteher unter Genehmigung des Superintendenten das Nöthige in dieser Beziehung zu besorgen haben und nächstdem würde die Aufgabe der Gemeindekirchenräthe selbst sein, unter Berücksichtigung der fortschreitenden Erfahrung und der innerhalb der Gemeinden laut gewordenen Wünsche etwaige Modificationen zu beantragen.

— Gestern hielt der Prediger Krummacher einen Missionsgottesdienst in der St. Gertraudtkirche ab, und es wird der Missionsverein für China sonntäglich einen solchen veranstalten. — In der böhmischen Kirche (Pastor Knak) war gestern Nachmittags Kindergottesdienst, verbunden mit einer Vertheilung von Bibeln an Kindern.

— Die Briefe und Zeitungen aus Wien vom 1. März und eben so die Briefe und Zeitungen aus London vom 28. Febr. sind heute in Berlin nicht angekommen.

Stettin, 1. März. Morgen treffen von Anklam kommend, ca. 170 Mann des hiesigen 1. Bataillons 2. Landwehr-Regiments hier ein, um sofort entlassen zu werden.

Bromberg, 27. Febr. In einer gestern hier stattgehabten außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung kam die Aufnahme von 13 in der Nähe der Stadt liegenden Dorfschaften in den Stadtverband zur Sprache. Die hiesige Regierung hatte die Sache durch das Landrathsamt den städtischen Behörden mit Bezug auf die nächstens einzuführende Gemeinde-Ordnung empfehlen lassen. Der Magistrat hatte sie auch mit befürwortenden Bemerkungen an die Stadtverordneten-Versammlung gewiesen, diese ging aber darauf nicht ein, da eine Verbindung mit den genannten Orten wegen der in denselben großentheils herrschenden Armuth nicht wünschenswerth erschien. Jedoch entschied sich bei der Abstimmung die Majorität für Aufnahme von 2 Ortschaften, Grostwo und Bocianowo, die unmittelbar an die Stadt grenzen und rücksichtlich ihrer finanziellen Lage besser stehen als die übrigen.

Köln, 27. Februar. (D. R.) Auf dem Neumarkte hielt S. K. H. der Prinz von Preußen heute eine große Parade ab und drückte in einer Anrede an die Offiziere die Freude aus, sie hier wieder zu sehen und ermahnte sie, die zum Militairdienste neu herangezogenen jungen Leute tüchtig auszubilden. Nach der Parade reiste der Prinz nach Koblenz ab.

Koblenz, 28. Februar. Gestern Nachmittags traf Se. K. H. der Prinz von Preußen wieder hier ein und wird dem Vernehmen nach vorerst hier verbleiben. (C. Z.)

Wien, 27. Februar. Die „Agramer Ztg." vom 25sten bringt Folgendes: „Neueste Nachrichten melden, Kavas Pascha sei am 19. d. M. in Spalato angelangt und werde sich nach Zara begeben. Die türkischen Behörden geben sich alle Mühe, seiner habhaft zu werden, Agi Amet Matsic ist in Vergorac angekommen und hat 1000 Dukaten, zwei Pferde und eine Decoration von Seiten des Seraskiers geboten, auch Skenderbeg soll 1000 Thaler als Preis für seine Gefangennehmung ausgesetzt haben. Am 15. überschritten 300 türkische Kavalleristen das österreichische Gebiet auf der Seite von Vergorac, die Flüchtlinge verfolgend. Beim Anblick der österreichischen, aus Panduren und Soldaten bestehenden Patrouille hielten sie an. Ein österreichischer Soldat, der bemerkte, daß ein türkischer Soldat einen österreichischen Hirten angreifen wollte, entriß ihm sein Gewehr. Der Türke zog sich zurück, die andern Kavalleristen gaben eine Decharge auf die Unsrigen, welche die österreichische Patrouille erwiderte. Ein Türke blieb verwundet. Der türkische Commandant, der deutsch sprach, erklärte, die Gebietsverletzung habe unfreiwillig stattgefunden, und nur, weil man die Rebellen habe verfolgen wollen. Mehrere der Türken sprachen deutsch und ungarisch." — In den Kronländern werden jetzt die ambulanten Schauspielergesellschaften streng überwacht, und ihnen überall die Concession zur Veranstaltung von Theatervorstellungen verweigert, da nach dem Wortlaute der neuen Theaterordnung theatralische Vorstellungen jeder Art nur in Theatergebäuden oder in hierzu besonders concessionirten Räumlichkeiten von mit persönlichen Befugnissen versehenen Unternehmern zur Aufführung gebracht werden dürfen. — F.Z.M. Graf Khevenhüller ist von Lemberg hier eingetroffen, um seinen Posten als Militair-Appellationsgerichts-Präsident anzutreten. — Bei der Anwesenheit der Pesther Deputation in Warschau überreichte Graf Zichy dem Fürsten-Feldmarschall zum Andenken einen silbernen, reichvergoldeten Scepter, welcher einst dem König von Polen, Stephan Bathory, angehörte. — Die „Preßburger Zeitung" berichtet: In der Liptau wurde bekannt gemacht, daß verdächtige Engländer im Lande herumschleichen, welche das Volk gegen die Regierung aufwiegeln; man solle deshalb ein wachsames Auge auf dieselben haben, und, wo man sie ertappt, sogleich der Behörde überliefern.

— 28. Februar. Mehrere Blätter melden: Die hier versammelt gewesenen Bischöfe haben an die Regierung das Verlangen gerichtet, daß der Kirche ihr Vermögen zur Verwaltung zurückgegeben werde. Die Regierung macht dagegen geltend, daß das Vermögen der Kirche in Oesterreich bei Weitem nicht zureiche, die zur Aufrechterhaltung des katholischen Cultus und Clerus erforderlichen Auslagen zu decken, und daß deshalb die Regierung sich so lange an der Verwaltung des Kirchenvermögens betheiligen müsse, als der Staat alljährlich bedeutende Summen für die Kirche verwende.

München, 27. Februar. Der General der Cavallerie Fürst von Thurn und Taxis, der gestern Abend mit seinen beiden Adjutanten und zwei Ordonnanzoffizieren von Kassel hier angekommen war, übernahm sofort heute das Commando des ersten baierischen Armeecorps.

— 28. Febr. Ministerpräsident v. d. Pfordten ist gestern Abend von Dresden hier eingetroffen, und hat sein Portefeuille wieder übernommen. Aus der eben veröffentlichten Generalrechnung der Staatsschuldentilgungscasse ergiebt sich folgender Stand der bayerischen Staatsschuld am Ende Decembers 1850: Gesammte alte Schuld = 120,196,713 fl. 56½ kr.; neue Schuld = 20,972,670; Gesammt-Staatsschuld 141,169,383 fl. 56½. —

Karlsruhe, 26. Febr. Wir haben neulich berichtet, daß der Prof. Häusser eine wegen seiner verläumderischen Schrift ihm zugegangene Herausforderung des Obersten v. Roggenbach nicht angenommen hat. In Folge dessen hat eine Deputation der drei Reiter-Regimenter, welche sich gestern zu dem Obersten Freiherrn von Roggenbach verfügte, demselben den Ausdruck der Entrüstung sämmtlicher Officiere der Reiterei in Bezug auf die letzte Schrift des Prof. Häusser dargebracht und die Versicherung beigefügt, daß durch dieselbe ihrer Hochachtung für ihren verehrten Chef kein Eintrag gethan worden, und sie es nach wie vor sich zur Ehre rechnen würden, unter seinen Befehlen zu stehen. (Karlsr. Z.)

Frankfurt, 27. Febr. Zwischen den Bahnhöfen der Main-Weser- und Main-Neckar-Eisenbahn wird in nächster Zeit eine Verbindungsbahn angelegt, um den Uebergang der Transportgüter von der einen auf die andere Bahn zu erleichtern. Der Plan dieser Verbindungsbahn, welche die Taunus-Bahn ohnfern des Bahnhofs durchschneiden wird, ist bereits abgesteckt.

△ **Frankfurt a. M.**, 28. Februar. [Notizen.] Die Bornheimer Haide, berüchtigt seit dem 18. September 1848 (allwo General v. Auerswald erschlagen und Fürst Felix Lichnowsky grausam verstümmelt und dahingeschlachtet worden), soll nun urbar gemacht und parzellenweise verpachtet werden. — Es geht ferner das Gerücht, daß im Laufe künftigen Sommers hiesige Stadt sich des Besuches Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann zu erfreuen haben werde. — Die von 32 hiesigen Industriellen und Gewerbtreibenden für die große Welt-Industrie-Ausstellung bestimmten Kunstprodukte sind am 24. d. Mts. nach London expedirt worden. Die hiesigen rühmlichst bekannten Möbelschreiner haben sich nicht dabei betheiligt. Auch die durch ihre geschmackvollen Arbeiten sich auszeichnenden Möbelfabrikanten zu Mainz sollen, dem Vernehmen nach, auf die Beschickung der Londoner Ausstellung verzichtet haben. — Der vielbesprochene Bazar zum Besten der nothleidenden Familien in Kurhessen scheint, wie das hiesige Wochenblatt schreibt, nicht zu Stande zu kommen, und das neulich gemeldete Gerücht von einer werthvollen, für den Bazar bestimmten Sendung Ihrer Majestät der Königin der Niederlande erdichtet. — Der in dem tollen Jahre aus Rheinpreußen hierher berufene Staatsanwalt soll nun bald seines eigentlichen Berufes sich erfreuen dürfen, und der in einem unserer ältesten Häuser aus Frankfurts grauer Vorzeit neu hergestellte Saal (im s. g. Leinwandshause) seiner Bestimmung übergeben, d. h. es soll mit Einführung des Schwurgerichts nun wirklich Ernst werden, und der unter die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung zu vertheilende Entwurf einer Strafprozeß-Ordnung bereits unter der Presse sich befinden. — Bei der hiesigen Sparkasse, deren Jahresbericht und Rechnungsablage heute ausgegeben worden, behielten am Schlusse des Jahres 1850 5452 Einleger an Kapital und Zinsen die Summe von 1,450,805 Fl. 15 Kr. gut. Unter den Einlegern figurirt auch die hiesige Ersparungsanstalt, bei welcher kleinere wöchentliche Beiträge gesammelt und verzinslich angelegt werden, mit 124,898 Fl. 56 Kr. Im Laufe des vorigen Jahres sind von der Sparkasse an 622 Einleger 200,529 Fl. 52 Kr. zurückbezahlt worden, während in demselben Zeitraume von 1283 Personen 370,304 Fl. 16 Kr. neu eingelegt worden sind. Der Reservefond der Sparkasse beläuft sich gegenwärtig auf 146,058 Fl. 54 Kr.

Kassel, 27. Febr. Der Hauptmann Renouard und der Major Pfister, beide vom Generalstabe, welche sich weigerten, den Revers zu unterzeichnen, und deßhalb ihren Abschied einreichten, haben solchen gestern erhalten. Bürgermeister Henkel wurde heute wieder vor das neue permanente Kriegsgericht geführt.

Gießen, 26. Febr. In diesen Tagen haben mehrere Eisenbahn-Unfälle auf der Main-Weser-Eisenbahn stattgefunden. Am Sonntag fand in der Nähe von Guntershausen ein Felssturz statt, welcher die Locomotive und zwei Pack-Wagen zertrümmerte. Menschen sind dabei glücklicher Weise nicht verletzt worden. Gestern Abend kam die Locomotive bei Nauheim aus dem Geleise, weßhalb die Post erst heut um 8 Uhr hier ankam. Der Unfall war ohne weitere Folgen. (D. Z.)

Dresden, 28. Febr. (Dr. J.) Heute Mittag hat wieder eine Plenarsitzung der Ministerialconferenz stattgefunden, welche sich bis in die vierte Stunde verlängerte.

— 28. Februar. [Zweite Kammer.] Heute wurde die Berathung des Abschnitts VII. der revidirten Verfassung mit §§. 74. und 75., welche zusammen discutirt wurden, fortgesetzt. Diese bestimmen, daß die II. Kammer aus 30 städtischen und 45 ländlichen Abgeordneten bestehen soll, welche durch Wahlmänner in den deshalb zu bildenden Wahlbezirken zu wählen sind, während die Abgeordneten zur I. Kammer in directer Wahl ernannt werden. Den §. 74. beantragt die Deputation in ihrer Gesammtheit so zu fassen: §. 5.: „Die II. Kammer besteht aus 30 Abgeordneten der Städte und 45 Abgeordneten des Landes, welche in den deshalb zu bildenden, nach Stadt und Land getrennten 75 Wahlbezirken gewählt werden." Ein Antrag des Abg. v. Nostitz, daß von den 45 ländlichen Abgeordneten 20 aus den großen Grundbesitzern durch directe Wahl hervorgehen sollten, wird mit 32 Stimmen gegen 28 verworfen, und der Deputationsantrag gegen 25 Stimmen angenommen.

Leipzig, 2. März. (D. A. Z.) Gestern Vormittag wurde dem Pfarrer Rauch, Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, die fernere Ausübung jeglicher Amtshandlung amtlich untersagt.

Gotha, 26. Februar. Dem Vernehmen nach war gestern ein Bevollmächtigter des Kurfürsten von Kassel hier, um einen Theil der Mitgift Ihrer Hoheit der verstorbenen Frau Herzogin Caroline, einer hessischen Prinzessin, in Empfang zu nehmen, der vertragsmäßig, da ihre Ehe kinderlos war, an das Kurfürstliche Haus zurückfällt. So viel uns bekannt, war die Summe bis jetzt streitig und ist, wie wir hören, durch gerichtliche Entscheidung auf 40,000 Thlr. festgestellt worden. (Goth. Z.)

Hannover, 27. Februar. „H. C." meldet: Sobald die Regierung der Stände-Versammlung das Budget vorgelegt hat und dieses an die Finanz-Commission verwiesen ist, wird eine Vertagung der Stände bis etwa Mitte Mai eintreten.

— 1. März. (Zweite Kammer.) Ein Antrag Lang's II. auf Mittheilung von Actenstücken in der deutschen Frage ist bei namentlicher Abstimmung mit einer Mehrheit von 5 Stimmen abgelehnt. Weder der Antragsteller, noch die übrigen an der Debatte sich Betheiligenden gingen auf die deutsche Frage selbst tiefer ein. Minister Lindemann wiederholte sein Versprechen, einem etwa zu wählenden Ausschuß „vertrauliche" Mittheilungen machen zu wollen. Der Ständeversammlung selbst solche zu machen, verbiete die Rücksicht auf noch schwebende Verhandlungen; das gegenwärtig Mitzutheilende sei nicht wichtig.

5 **Fürstenthum Lippe**, 26. Februar. [Scandalöse Früchte.] Gestern ist etwas bisher Unerhörtes passirt. Der Pastor Steffann von der Neuen Evang. Gemeinde zu Lemgo, welcher nun schon in's zweite Jahr zu großem Segen allwöchentlich mehrmals in verschiedenen Gegenden des Landes Bibelstunden hält, ist einige Stunden von Lemgo vor dem Beginn einer solchen Bibelstunde von einer fanatischen Rotte auf das Gröblichste insultirt. Ein Haufe Bauern hatte sich vor dem Hofe des Colon, auf dessen Einladung die Bibelstunde abgehalten werden sollte, zusammengerottet und den Pastor Steffann mit Flintenschüssen empfangen. Als er, ohne sich dadurch irre machen zu lassen, aus dem Wagen steigt und an den festlich geschmückten Tisch in der offenen Thür tritt und die Versammlung einen Choral gesungen hat, beginnt jene Rotte ein fürchterliches Toben. Weder der Gesang der versammelten Gläubigen, noch die Scheu vor dem Amte des Dieners Christi, noch auch dessen sonst so imponirende Persönlichkeit machen Eindruck: der Hausherr und Freunde, welche sie vom Eindringen abhalten wollen, werden niedergeworfen und drüber weg geht's in das Haus hinein. Der Pastor Steffann muß den Bitten der Freunde nachgeben, um sich vor Mißhandlung zu retten, und entkommt durch eine Hinterthür den Fäusten der wüthenden Bande, welche dann vergebens das ganze Haus nach ihm durchsucht. Das geschieht im Jahre des Heils 1851, in einer christlichen Gemeinde, in einer Gegend, die der Pastor Steffann bis dahin nie betreten hatte, von Leuten, die ihn von Person wahrscheinlich gar nicht kannten. Hoffentlich wird die Obrigkeit „ihr Schwert nicht umsonst tragen." (Die Regierung des Fürstenthums Lippe kann sich über dergleichen Auftritte kaum wundern: Saat und Ernte stehen in unwandelbarer Verknüpfung. Vielleicht, daß man jetzt dort einhält und ein neues Regiment beginnt. D. Red.)

Malchin, 27. Februar. Nach der heute veröffentlichten Fremdenliste beläuft sich die Zahl der hier angekommenen Landtagsmitglieder auf 268.

Altona, 28. Februar. (A. M.) Es sind bis jetzt im Ganzen 1758 Mann aus dänischer Gefangenschaft entlassen worden. Davon sind 408 Schleswiger, 1299 Holsteiner und 51 Auswärtige. Es befanden sich darunter 19 Offiziere.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 28. Febr. [Unruhen in Straßburg, Marseille, Mâcon, Averanches u. a. O.; avis au peuple; Fusion.] Die sogenannte Feier des 24. Februar ist nicht überall in Frankreich so friedlich von Statten gegangen, wie in Paris. In Straßburg haben 72 Offiziere der Nationalgarde ihre Entlassung eingereicht, weil der Bürgermeister der Stadt dem Chef der Bürgerwehr die Erlaubniß zur Abhaltung einer Parade verweigerte. Marseille hatte das Schauspiel einer rothen Manifestation. Nach der Messe in der Cathedrale, erzählt der „Courrier de Marseille", begleitete ein zahlreicher Pöbelhaufen das Bataillon des 50. Regimentes. Er schrie Vive la République! und verlangte, daß das Musikcorps die Marseillaise spielen sollte. Die Soldaten und ihr Commandeur nahmen keine Notiz von diesem Geschrei und setzten ihren Weg bis zum Cours Bonaparte fort. Hier ertönte der Ruf: Vive la ligne! à bas le commandant! Nach Letzterem wurden Steine geworfen. Bei diesem Anblicke wurden die Soldaten wüthend, und nur mit Mühe gelang es dem braven Major, sie zu besänftigen. Die Kaltblütigkeit des Majors und seine Unerschrockenheit haben glücklicher Weise einen Zusammenstoß verhindert, welcher ohne Zweifel die traurigsten Resultate gehabt haben würde.

Während des ganzen Abends herrschte eine große Agitation in den Straßen! Ueberall Zusammenrottungen und mehr oder weniger demokratische Gesänge. Der Platz der Republik war mit Pöbelmassen angefüllt, welche die Marseillaise heulten. Ein junger hoffnungsvoller Demokrat kletterte auf den dort befindlichen Freiheitsbaum und hielt eine Rede an das saubere Auditorium. Als der Lärm zu arg wurde, erschienen Truppen mit dem Gen. Hecquet an ihrer Spitze. Die Tumultuanten ergriffen die Flucht. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

In Mâcon wurden der Präfekt und der Maire bei ihrem Heraustreten aus der Kirche verhöhnt. Mehrere Schreier wurden festge-

nommen. Abends gegen 5 Uhr erfuhr der Präfekt, daß der Pöbel sich auf dem Kai, den Cafés gegenüber, zusammenrotte, welche den Socialisten zu ihrem Rendez-vous dienen, und daß mehrere Individuen trotz dem Verbot der Autorität ein Banket organisiren wollten. Augenblicklich eilte der Präfekt zu Pferde und in Uniform an den bezeichneten Ort. Mit energischen Worten forderte er die Patrioten auf, sich jeder Demonstration zu enthalten, und befahl zugleich die nöthigen Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ordnung. Als er sich entfernte, rief man Vive la Republique! wogegen nichts einzuwenden war, aber man hörte auch Vive la guillotine! und à bas le Préfet, was sich die Gensd'armen nicht gefallen lassen wollten. Sie ergriffen die Tumultuanten, ohne Widerstand zu finden. In Issoudun (bei Bourges) ging es lebhafter zu. Alles war zu einer Manifestation vorbereitet deren erster Act bei der religiösen Ceremonie, und deren zweiter bei dem großen Banket zu Chinault spielen sollte. Vormittags zogen die Demagogen, mit rothen Binden um den Hals, nach dem Freiheitsbaume, den sie mit Lorbeerkronen schmückten. Dann ging's nach der Kirche. Nach dem Te Deum wurden die Autoritäten mit dem Geschrei à bas les commis, à bas les riches empfangen, aber sie hatten ihre Maßregeln ergriffen. Eine Escadron chasseurs à cheval und drei Brigaden Gensd'armerie waren von Chateauroux herüber beordert worden und auf dem Boulevard Baron aufgestellt. Die Tumultuanten beschlossen, diese Truppen mit einem Steinregen zu begrüßen. Die Reiter sprengten hierauf die Banden auseinander. In Averanches (Departement de la Manche) wurde ein geachteter Advokat, Hr. Aragon, auf offener Straße und am hellen Tage von einem Vollblutsdemagogen ermordet. Auch in Moeurs, Metz, Nancy und Pont-à-Moussou haben die Rothen ihren Patriotismus kundgegeben.

Alle diese Scenen mögen an und für sich von keiner großen Erheblichkeit sein, aber sie sind Symptome und Zeugen von der Gährung in den Massen. Sie sind der Prolog zum Jahre 1852, welches höchst wahrscheinlich das Jahr 1848 an glorreichen Thaten weit hinter sich zurücklassen wird. Der berühmte Verschwörer Blanqui läßt uns über die Tragweite eines neuen „populären Sieges" keine Illusionen. Sein avis au peuple ist ein in mancher Beziehung lehrreiches Aktenstück. Ist es aber nicht unverantwortlich, daß die Regierung nicht versteht, die politischen Sträflinge — Blanqui sitzt in Belle-Isle — an der Publikation solcher Machwerke zu verhindern?

Man erzählt, Herr v. Montalivet sei nach Claremont gereist, um in Bezug auf zwei wichtige Fragen die wirklichen Dispositionen der Familie Orleans zu erfahren. Es handele sich zunächst von der Fusion oder vielmehr von dem Sinne der Stelle des Königlichen Briefes aus Venedig, worin der Herr Graf v. Chambord von der Mitwirkung aller Mitglieder seiner Familie spricht, und dann von der vielbesprochenen Candidatur des Prinzen von Joinville.

Was an dem Gerüchte von der Reise des Hrn. v. Montalivet und deren Zweck wahr ist, weiß ich nicht, aus der heutigen „Opinion publique" werden Sie aber entnehmen, was die Legitimisten über die Fusion wissen und was sie von der Candidatur halten. Von letzterer sprechend, meint das angegebene Blatt, die Personification einer republikanischen Candidatur in einem selbst entfernten Repräsentanten des Prinzips der erblichen Monarchie (d. h. in einem Königlichen Prinzen selbst der jüngern, noch nicht ralliirten Linie) würde jenem Prinzip den letzten Stoß geben. Und daß die Fusion den Legitimisten noch keineswegs als eine vollbrachte Thatsache bekannt ist, geht deutlich aus der Opposition der „Opinion" gegen den morgen wahrscheinlich aufs Tapet kommenden Gesetzvorschlag hervor. Die „Opinion" erklärt, die Annullirung des Verbannungsgesetzes sei thunlich nur „in Gegenwart einer nicht blos vorbereiteten, sondern vollbrachten und erklärten Union aller Mitglieder der Königlichen Familie." Sie sehen, daß ich Recht hatte, als ich Ihnen vor acht Tagen schrieb, die Haltung der Legitimisten in Betreff des Gesetzvorschlages Créton werde uns zeigen, wie die fragliche Stelle in dem Briefe des Herrn Grafen v. Chambord zu verstehen sei.

Fusion oder nicht? Das ist noch immer die Frage in den politischen Salons. Meine auf meine Gespräche mit namhaften Leuten gestützte Ansicht kennen Sie. Dennoch theile ich Ihnen zwei verschiedenartige Angaben mit. Die „Union de l'Ouest" (in Angers) will auf das Bestimmteste wissen, daß der Prinz v. Joinville einen ehemaligen Marineminister vor kurzer Zeit mit nachstehenden Worten entließ: Mein lieber Admiral, wenn einige Offiziere der Marine meiner gedenken, sagen Sie ihnen nur Folgendes: Will Frankreich die Republik, es hat sie, und wohl bekomme sie ihm; will es ein Gouvernement de fait, es hat den Präsidenten, es begnüge sich mit ihm; will es die Monarchie, es giebt nur Eine, die legitime."

Im Widerspruch mit dem legitimistischen Blatte erzählt einer der Redacteure des orleanistischen „Courrier de la Gironde", Hr. Campon, daß er bei einem Besuche, den er vor wenigen Wochen in Claremont gemacht, die Ueberzeugung gewonnen habe von dem festen Entschlusse der Prinzen, niemals von ihren Rechten etwas zu opfern.

** **Paris**, 28. Februar. [Créton's Antrag nicht vertagt; Credit für die römische Expedition bewilligt; drei Minister Louis Philipp's ralliirt; Diner der Blauen.] Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung bot zwei bedeutende Punkte. Alle Vereine, Pyramidenverein, Rivoliverein, Universitätsstraßenverein, hatten gestern beschlossen, die Debatte über den Créton'schen Antrag (Aufhebung der Verbannung der Bourbonischen Prinzen) zu vertagen. Heute nun übertrieb der Berichterstatter Lestiboudois die Gefahren des Antrags so gewaltig, daß er Herrn Créton nur allzu leichtes Spiel machte und die Hinausschiebung wurde mit 340 Stimmen gegen 319 abgelehnt. Morgen findet also die Discussion des Antrages statt. Nun will ich nicht und kann ich nicht aus dem Stimmenverhältniß bei der Vertagungsfrage auf ein ähnliches bei der Discussion des Antrages selbst schließen, aber jedenfalls fürchten viele Leute, daß die Majorität für die Verwerfung des Antrages eine nur geringe sein werde. Thiers und Rémusat stimmten für die Hinausschiebung, Molé und Malleville dagegen. Im Verlauf der Sitzung erlitt das Elysée eine schwere Niederlage. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Brenier, verlangte den nothwendigen Credit für die Occupation von Rom durch französische Truppen. Herr Emmanuel Arago, er ist wohl bei Ihnen in Berlin noch nicht vergessen? bestieg die Tribüne und schleuderte seinen ganzen Demagogengroll gegen die päpstliche Regierung und gegen die französische Regierung, als deren Unterstützerin. Der unglückliche Minister vermochte nur, einige unverständliche Worte zu stammeln. Zwei, drei Mal setzte der Minister an, aber er vermochte nicht zu reden und verließ die Tribüne; nun erschien ein zweiter Montagnard, der allerdings bedeutende Redner Mathieu (von der Drôme). Die Ironie seiner Worte war schneidend, vernichtend, und keiner der Minister hatte den Muth, sich zu erheben zur Vertheidigung. Da trieb den General Oudinot von Reggio sein Soldatenherz auf die Tribüne. Er konnte es nicht länger mit ansehen, daß die Montagne das wehrlose Ministerium mißhandelte, und obgleich die Linke höhnisch rief: ah, der Cardinal von San Pancrazio! (man erinnert sich, daß General Oudinot 1849 bei der Eroberung Roms am Thore San Pancrazio einen kleinen Verlust erlitt und deshalb und wegen seiner großen Frömmigkeit von den römischen Demokraten Cardinal von San Pancrazio genannt wurde), so hinderte das den braven Krieger nicht, er sprach schlicht und einfach von den Wünschen, die Frankreich nach Rom gerufen, von dem Wohlwollen, mit dem er dort aufgenommen u. s. w. Oberst Charras und Valentin versuchten nun den günstigen Eindruck der Worte Oudinots zu schwächen, sie tobten und lärmten, wie das einmal ihre Gewohnheit ist, wurden zur Ordnung gerufen und mit der Censur belegt, wie das auch schon mehrfach vorgekommen, und ließen endlich dem Berichterstatter Passy das Feld, der mit den Colonnen seiner Zahlen vorrückte und endlich die politische Seite der Frage beleuchtete, mit der Erklärung schließend, so lange noch ein österreichischer Solbat in den Legationen ist, so lange wird Frankreich seine Occupationstruppen nicht zurückziehen. Das schlug durch, der Credit wurde mit 463 Stimmen gegen 196 bewilligt. Nichtsdestoweniger ist die Niederlage für das Elysée so groß, daß man nicht glaubt, daß Brenier länger sein Portefeuille wird behalten können. Es wird versichert, drei ehemalige Minister Louis Philipps (Guizot, Graf Duchatel und Dumon) seien vollständig als ralliirte Legitimisten zu betrachten. Das gestrige Diner beim Erzbischofe von Paris war sehr traurig, Cavaignac, Bixio, Marie, Freslon und viele Andere sprachen wechselsweise die trübsten Befürchtungen aus. Lamoricière fragte plötzlich: wie Viele von uns werden im Jahr 1852 noch leben? Eine ganz seltsam gedrückte Stimmung herrschte bei diesem Gastmahl der gemäßigten Republikaner.

Fortwährend spricht man von einer bevorstehenden Vermählung L. Napoleon's mit der ältesten Tochter der Königin Christine aus ihrer Ehe mit Munoz. Dieselbe soll sehr schön sein und außer einer reichen Mitgift jährlich 300,000 Fr. Renten erhalten. Der Haupt-Agent Christinen's, welcher bisher viel im Elysée verkehrte, ist nach Madrid abgereist. — Die „Gazette des Tribunaux" berichtet, daß eine Brieftasche gefunden worden sei, welche einen Plan enthielt, wie einer pariser Insurrection der Sieg zu verschaffen sei. Dieses Papier, welches ganz genaue Instructionen enthalten soll, ist angeblich dem Polizei-Präfecten Carlier übergeben worden.

Nach dem dieswöchentlichen Bankbericht hat der Baarvorrath bereits die Höhe des Notenumlaufs erreicht, da ersterer um 8 Millionen zu-, letzterer dagegen um über $2\frac{1}{2}$ Millionen abgenommen hat und beide Positionen jetzt die Summe von 509 Millionen betragen; das Portefeuille hat sich um 3 Millionen verringert, das Guthaben des Schatzes wieder um 1 Million auf 106 Millionen vermehrt.

Paris, Sonnabend, 1. März, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen findet die Discussion über den Creton'schen Antrag statt. Lagrange will die Aufhebung politischer Verbannung für alle Verurtheilungen seit dem Jahre 1815. Leidenschaftliche Debatte; Berryer und der Minister Royer sprechen gegen den Antrag Cretons; derselbe wird mit schwacher Majorität auf 6 Monate vertagt** (d. h. verworfen).

Großbritannien.

△ **London**, 27. Febr. [Neue Ministercombination; die letzte parlamentarische.] Was ich gestern voraussagte, ist heut schon eingetroffen. Nachdem der Versuch einer Fusion der Protectionisten und Peeliten gestern an der Forderung eines festen Kornzolls von 5 Shilling einerseits, an der Forderung, von allen Maßregeln gegen die katholische Hierarchie abzusehen, andererseits gescheitert war, ist die Combination Clarendon, Grey, Graham auf der Tagesordnung. Die wärmste Unterstützung der Manchesterpartei und irländischen Katholiken ist derselben zugesagt. Von der Wahlrechtsfrage soll vorläufig abgesehen, dafür aber unbeschränkte Kultusfreiheit, ökonomische Finanz-Verwaltung, Aufgeben der centralisirenden Bestrebungen und weitere Ausbildung der Lokal-Verwaltung, Autonomie sämmtlicher außereuropäischen Colonieen, mit Ausnahme Indiens, Ceylons und der Insel und Posten militairischen Characters, Beschneidung des Budgets der Landarmee, wie die in's neue Lage übergehende „Times" merken läßt, vorzüglich im Ordonnanzdepartement, dagegen Verstärkung der nautisch-militairischen Kräfte, vollständige und ausgesprochene Nichtinterventions-Politik in europäischen Fragen, von denen nur die orientalische eine Ausnahme bilden soll, würden das Programm solches Coalisations-Ministeriums bilden. Trotz der zugesagten Unterstützung hat aber auch dies Ministerium noch keine Sicherheit der Majorität.

Was der „Globe" von einer geschehenen Aussöhnung Russel's und Palmerston's mit Cobden erzählt, ist nicht wahr; dieselbe hat nur mit Hume, Walmsley und Roebuck stattgefunden. Ehe Palmerston und Cobden sich vertragen, kömmt Nacht und Tag zusammen.

Die jetzt im Bildungsversuch begriffene Ministercombination ist die letzte mögliche, ohne Parlaments-Auflösung. Scheitert auch sie, und das ist das Wahrscheinlichere, so wird mit Befugniß zur Parlaments-Auflösung ein Ministerium gemacht. Nur zwei Richtungen haben innere Festigkeit, Muth und Schlagfertigkeit genug zu solchem Wagniß; es giebt entweder ein Ministerium Stanley. Beresford, Disraeli, Herries — oder Sir James Graham, Sydney Herbert, Cardwell und Milner Gibson, und in beiden Fällen hat der constitutionelle Doctrinarismus seinen archimedischen Punkt verloren. Die Namen Tory und Whig aber gehören von da an der Geschichte.

— Gestern (26.) um 2 Uhr hielt Ihre Majestät die Königin im St. James-Palaste das erste große Lever dieser Saison. Das Lever war sehr prachtvoll. Die Königin begab sich, wie es früher bei solchen Gelegenheiten immer der Fall war, von ihrer Residenz im Buckingham-Palast nach dem alten St. James-Palaste, da in ersterem keine hinreichend geräumigen Zimmer sind, um viele Gäste zu empfangen. Es wurden Ihrer Majestät eine große Anzahl von Personen vorgestellt, unter ihnen der Attaché der preußischen Gesandtschaft, Herr Theodor von Bethman-Hollweg, der durch Ritter Bunsen, und der Attaché der österreichischen Gesandtschaft, Ritter von Reyer, der durch Baron Koller eingeführt wurde.

(Londoner Briefe und Zeitungen vom 28. Februar, die uns heute hätten zukommen müssen, sind hier nicht eingetroffen.

Die Red.)

Italien.

— In der Sitzung der Turiner Kammer am 21. interpellirte der Deputirte Brofferio den Minister, in Betreff der Mission einiger Anti-Constitutionellen nach Dresden. Wie Turiner Blätter melden, habe der Minister erwidert, daß ihm allerdings die Intriguen einiger dem Statut feindlichen Bürger bekannt seien, ihre Zahl sei aber zu gering, so wie sie überhaupt nicht auf Basis irgend einer Vollmacht agiren. Das Land habe von dieser schwachen Partei nichts zu besorgen; man dürfte sich indeß nicht verhehlen, daß die europäischen Zustände jetzt sehr ernster Natur seien, daher die Regierung wie das Land sich mit jener Mäßigung und Würde zu benehmen haben, welche dem Regierenden und dem Regierten in diesen so schwierigen Zeiten geziemen.

Venedig, 20. Februar. Das früher als Strafanstalt hier bestandene Bagno maritimo ist als solches aufgehoben worden, und hat das Kriegsministerium die sämmtlichen Gerichtsbehörden angewiesen, in den Urtheilen auf diese Strafart von nun an nicht weiter mehr zu erkennen.

Spanien.

Madrid, Montag, den 24. Febr. (Tel. Corr.-Bur.) **Isturiz, der spanische Gesandte in London, wird hier erwartet. Einem Gerüchte nach soll derselbe in das Ministerium eintreten.**

Schweiz.

** **Aus der französischen Schweiz**, 23. Februar. [Die Zustände in der Waadt.] Ich komme nun in meiner Schilderung, wie ich in meinem vorigen Briefe versprach, schließlich auf Waadt, den größten und nächst Genf politisch wichtigsten Kanton der französischen Schweiz. Der Gewalthaber Druey, der denselben seit 1845 beherrscht, gründet seine Macht auf die unbedingte Hingebung des Beamtenpersonals, welches im Großen Rathe in ausschlaggebender Stärke vertreten ist. Schon 1848 ward die Frage angeregt von der Unverträglichkeit der Stellung eines Mitgliedes dieses Großen Rathes — der eben so zu Druey steht wie die Nationalversammlung in Frankreich zu Napoleon — mit der Bekleidung eines Staatsamts, weil des Beamten Votum durch die Rücksicht auf seine amtliche Absetzbarkeit unfrei ist — wenigstens in Waadt. Es war damals ein Herr Bugnon-Aubert, welcher diese Frage der Incompatibilität zur Sprache brachte, die jetzt die brennende Frage für den Kanton Waadt geworden ist, und von deren Lösung ein Systemwechsel im Kanton abhängt. Im Jahre 1848 sprach sich die zur Begutachtung des Bugnon-Aubertschen Antrages niedergesetzte Commission des Großen Raths durch das Organ ihres Berichterstatters Eytel dahin aus, daß der Antrag nicht in Erwägung zu ziehen sei. „Die Demokratie verlangt", waren Eytels Worte, „daß man so wenig als möglich den Umfang der Wählbarkeit begränzt. Wenn das Volk einen Beamten zum Repräsentanten wählt, so beweist dies, daß er dessen Vertrauen besitzt. Es ist auch nicht Sache des Großen Raths, sondern des souveränen Volks in seiner Gesammtheit, hierüber eine Willensmeinung an den Tag zu legen." Bugnon-Aubert zog hierauf seinen Antrag zurück, stellte ihn jedoch im nächsten Jahre wieder, und nun fiel derselbe bei der Abstimmung durch. Seitdem ist Bugnon-Aubert's Name verklungen, aber die Idee, die er anschlug, zum Loosungswort der conservativen Waadtländer geworden. Die Partei ist heute conzentrirter als vor 1850: ihre Kraft wird zusammengehalten durch den „Cercle national", eine über den ganzen Kanton verzweigte Verbindung. Gründer derselben ist einer der Redacteure der „Gazette de Lausanne", eines sehr geistreich geschriebenen Blattes, dem das Regierungsorgan, „Nouvelliste Vaudois", die Wage nicht hält. Wie treffend die „Gazette de Lausanne" auch auswärtige Verhältnisse aufzufassen vermag, können Sie aus folgendem Urtheil sehen, was sie über die Berliner Kammeropposition fällt: „Die Versammlung zieht die öffentliche Aufmerksamkeit wenig auf sich, und die Opposition hat solche Furcht vor einem Verscheiden in Stille und Vergessenheit, daß sie sich abquält, mit Geräusch zu fallen, d. h. eine Auflösung zu erwirken. Vincke's Antrag hat mit seinem Plan einer commission d'enquête keinen andern Sinn; aber die Kammer ist doch nicht abenteuerlich genug, sich den Hals zu brechen, und Vincke's comité de salut public löst sich in Nichts auf." In der Incompatibilitätenfrage stimmt die „Gazette de Lausanne" mit ihrer diametralen Antipodin, der „Gazette du Peuple", überein. Dies ist das Organ des Hrn. Eytel, desselben, der 1848 und 1849 für Druey war und der jetzt bekanntlich gegen ihn ist, des Chefs der eigentlichen Rothen, denn Druey ist blaßroth, und hat sich jetzt den Schwarzen genähert. Schon am 23. Januar sagte Schopfer, — ein Conservativer, der aber nicht mit dem „Cercle national" Hand in Hand geht — im Großen Rath: „Ich habe aufgehört, die Regierung zu bekämpfen, von dem Augenblick an, wo sie (in der Flüchtlingsfrage) eine gemäßigte Politik befolgte." Und jetzt hat derselbe Schopfer durch Vermittlung des Staatsraths Blanchenay, Druey's Freund, einen förmlichen Bund mit der Regierung geschlossen, um sie in der Inkompatibilitätenfrage gegen die Koalition der Parteien des „Cercle National" und der Rothen zu halten. Wer siegen wird, ist nicht leicht vorher zu sagen; ich glaube aber, daß Schopfer und Druey sich halten. Ihre Partei regt sich mächtig. Zu Payerni ist der Jahrestag des Druey'schen Regiments, der 15. Fbr., feierlich begangen mit einem Bankett von 300 Personen, und als diese durch die Straßen in Prozession marschirten, schlossen sich noch 500 an. Aehnliche Demonstrationen werden bei Gelegenheit dieses Festtages auch aus la Vallée und Nyon gemeldet. Auch Eytel freilich läßt alle Minen springen, weil er sich an Druey's Stelle zu bringen hofft. Der Club Réunion de l'hôtel de Ville, eine Art haute-main von 200 Mitgliedern der größeren Verbindung Association patriotique, hat auf den 2. März, einen Sonntag, eine Volksversammlung nach Lausanne ausgeschrieben, wo er eine glänzende Durchsetzung der Incompatibilitäten bezweckt: man muß abwarten, was das Ergebniß sein wird — d. h. wie viele Waadtländer sich einfinden werden, um durch ihr Votum für dieselben der Regierung eine Mißtrauenserklärung abzugeben.

So wenig ich nun Gönner des Herrn Druey bin, wünsche ich ihm doch in dieser Sache den Sieg, denn er ist doch besser als Eytel (Will freilich wenig sagen. Unsere Leser kennen Druey und Eytel auch durch unsern B* Correspondenten aus Bern. D. Red). und die Politik der „Gazette de Lausanne" scheint mir zwar schlau, aber nicht klug, weil nicht loyal. Wenn Eytel zur Herrschaft in Waadt käme, würde auch James Fazy in Genf fallen und durch Galeer ersetzt werden. Dies könnte großes Unheil verursachen, denn Galeer ist un fou furieux. Er hat sich eine ganz neue Staatsweisheit erdacht, die Quintessenz aller Anarchie. Ich weiß, da es weder Communismus noch Socialismus ist was Galeer predigt, seine Theorie nicht anders zu charakterisiren, als indem ich sie Ihnen mit dem Titel der „Politik des höheren Blödsinns" bezeichne. Er will nämlich, daß der Staat nur ein Einziges Organ habe: das ganze Volk. Also keine Repräsentation mehr; das ganze Volk unisono soll regieren, administriren, Gesetze geben und richterliche Urtheile fällen — und zwar: immer in jedem speciellen Fall die Gesammtheit aller Bürger. Das ist die „Galeerenstaatstheorie".

B* **Bern**, 27. Febr. [Die Flüchtlinge. Notiz.] Die Flüchtlingsfrage ist in ein neues Stadium getreten, sowohl von Seiten des Auslandes als vom Bundesrath. Frankreich, das bisher den Flüchtlingen den Durchpaß durch sein Gebiet verweigerte, gewährt diesen nun plötzlich und bietet sogar Reisegeld für die französische und italienische (?) Emigration an. Letztere ist in der offiziell bekannten Summe von 500 in der Schweiz weilenden Flüchtlingen nicht inbegriffen und ihr Bestand überhaupt nicht genau bekannt. Als neulich die Regierung von Waadt die sämmtlichen italienischen und französischen Flüchtlinge ihres Gebiets vorbeschied, um ihnen den Internirungsbeschluß des Bundesraths mitzutheilen, erschienen, wie ich Ihnen schon unterm 24sten d. M. schrieb, nur Sterbini und Felix Pyat im Namen Aller und erklärten, sie würden zur Ehre der Schweiz und der Humanität dem Beschluß des Bundesrathes nicht Folge leisten. Der Staatsrath der Waadt war darauf getheilter Meinung, was bei einer Behörde nicht befremden muß, welche an ihre öffentlichen Erziehungsanstalten Personen berief, deren Signalement unter den 1836 von der Tagsatzung ausgewiesenen Flüchtlingen zu finden ist. Immerhin hat der Beschützer der Flüchtlinge par excellence, Herr Eytel, auf nächsten Sonntag zu größerer Sicherheit eine röthliche Volksversammlung der lieben Opposition einberufen, wo er wahrscheinlich nicht sehr fein über den Bundesrath sprechen wird. Letzterer wird aber in keinem Fall mit der Flüchtlingspartei in directen Conflict gerathen, denn unter dem 24sten d. M. erklärt er durch Kreisschreiben den Kantonen, daß er sich fernerhin mit dieser Angelegenheit nicht mehr direct befasse, sondern das Verfahren gegen die Flüchtlinge dem Gutbefinden der Kantone anheimstelle, was dann natürlich je nach der Stimmung der Kantone die verschiedensten Folgen haben wird. Der Chef der Justiz und Polizei in Bern erhielt von seiner Regierung ungesäumten Auftrag, ein Project zur Erledigung dieser Sache vorzulegen.

Erlauben Sie noch die Berichtigung eines Irrthums. Die neuliche Bemerkung über das Benehmen Englands in Sicilien und Neapel während der dortigen Revolution ist zwar thatsächlich richtig, aber nicht dem Buche des Herrn Steiger (welches jetzt auch deutsch mit Plänen erscheint): „Les Régiments Suisses de Naples dans les années 1848 et 1849" entnommen; hingegen trage ich aus demselben die Notiz nach, daß am 15. Mai 1848 nicht mehr als 6000 Schweizer eine barrikadirte Stadt von 416,000 Einwohnern (Neapel) einnahmen und am 7. April 1849 900 Berner die Stadt Catanea (von 56,000 Einw.) stürmten, welche durch 24,000 Combattanten unter Mieroslawsky vertheidigt wurde.

Schweden.

Stockholm, 16. Febr. Der Bankausschuß hat am 13. d. M. beschlossen, daß $\frac{2}{3}$ vom Ueberschuß der Bank, nämlich 2,100,000 Rbthlr., auf die Bedürfnisse des Staats verwendet werden sollen.

Durch die von der jetzigen Regierung vorgenommene Reform der Gerichtshöfe ist die Gerechtigkeitspflege einer Gefahr ausgesetzt worden. Man hat nämlich die sogenannten Ritterschaftsgerichte, so wie die Land- und Stadtgerichte aufgehoben, und die zu deren Competenz gehörigen Civilprozesse unmittelbar den Hofgerichten überwiesen, unter der Voraussetzung, daß ihre Anzahl nicht zu bedeutend für sie werden würde. Aber diese Voraussetzung hat sich in diesem Jahre, im ersten Jahre nach der Reform, als unrichtig erwiesen, indem die bei den Hofgerichten anhängig gemachten Rechtssachen um 5—600 vermehrt worden sind, so daß man, wenn die Vermehrung in demselben Verhältniß stiege, in der Regel nicht vor 5—6 Jahren auf einen richterlichen Bescheid würde hoffen dürfen. Die Regierung hat dem Reichstag einen Entwurf vorgelegt, welcher hierin Abhülfe bringen soll.

Stockholm, 18. Februar. [Excesse.] Seit voriger Woche haben bis gestern Abend in wachsendem Zunehmen begriffene

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. März 1851.

Fremdenverkehr. (Angek.) v. Bergen, Rgbes., aus Frankfurt an der Oder; Graf v. Krassow, Abg. z. 2ten Kammer u. Rgbes., a. Diwitz; Coddrington, Parlam.-Mitgl., a. London; v. Kahlden a. Stettin; Gallier, franz. Oberst u. Cab.-Cour., a. Paris; v. Rosenstiel, Rgbes., a. Rosengarten; v. Arenstorff a. Neubrandenburg; Zier, Kön. Amtsrath, a. Prebatsch; v. Massow, Gen.-Maj. a. D., a. Steinhöfel; Graf zu Stolberg-Wernigerode a. Wernigerode; Graf Krockow a. Krockow; Frau Baronin von Gablenz a. Dresden; Eichhorn, Reg.-R., a. Breslau; Töpfner, Kaiserl. österr. Hauptmann, a. Wien; Baron v. Putlitz, Rgbes., a. Putlitz; Baron von Bröfigke a. Friesack; v. Rohr, Rittmeister im 12ten Husaren-Regiment, aus Merseburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2ten 8¾ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant Graf Blumenthal.

11 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant von Grabow. (Zurück 7¾ Uhr.)

5¾ Uhr von Potsdam: Reg.-Rath Niebuhr.

7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl.

10 Uhr nach Halberstadt: Vice-Ober-Jägermeister Graf Asseburg.

Den 3ten 11 Uhr nach Potsdam: Flügel-Adjutant Graf Blumenthal.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten d. Mts. ist in der Gegend von Magdeburg bedeutend viel Schnee gefallen. Das hinzugetretene Stöber-Wetter, das während des ganzen gestrigen Tages fortdauerte, hinderte das rechtzeitige Eintreffen der Bahnzüge, so daß z. B. der Nachtzug, welcher am 1sten Abends aus Berlin fuhr, statt um 2½ Uhr erst um 5 Uhr Morgens in Magdeburg und gestern die von Magdeburg kommenden Züge hier um mehre Stunden später eintrafen.

— † Bei Sr. Excellenz dem Herrn Kriegminister, Gen.-Lieuten. von Stockhausen fand am Sonnabend großes Diner statt, dem auch der großh. hessische Premier-Minister Frhr. v. Dalwigk beiwohnte.

— † Se. Excellenz der kommandirende General Hr. v. Wrangel ist auf Urlaub vor einigen Tagen nach Wiesbaden abgereist, wo sein Sohn krank darniederliegt.

— † Die Allerhöchste Genehmigung zu der neuen Organisation des Feuerlöschwesens ist jetzt erfolgt, und wird nunmehr sofort mit deren Inslebensetzung vorgegangen werden. Die Uniformirung der Beamten ist von blauem Tuch mit rothem Besatz, auf dem rechten Aermel mit gestickter Krone. Das Personal soll förmlich einexercirt werden durch Turnübungen mit Leitern und Spritzen.

— † Hr. Dir. Harrassowitz hat mit dem 1. wieder den Vorsitz in der 4. Deputation des Criminal-Gerichts übernommen, und fungirt der bisherige Vorsitzende derselben, Hr. Stadtgerichts-Rath Nörner, als solcher für den Monat März bei der 2. Deputation, während Hr. Stadtgerichts-Rath Busse dem Schwurgericht präsidirt.

Vor der 4. Deputation wurden am Sonnabend der Tabackshändler Buddée und Frau (in der Neuen Königsstraße wohnend und nicht zu verwechseln mit dem unter der Firma L. Buddee, Behrenstraße 49., bestehenden Tabacksgeschäft) zu 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil sie am Tag der Freisprechung Waldeck's sich den Schutzmännern thätlich widersetzten, als diese die Illumination der Fenster einzustellen verlangten.

— † Mit dem 1. d. M. hat der Unterricht und die Thätigkeit der Divisionsschulen wieder begonnen.

— † Aus Innsbruck wird unterm 20. Februar gemeldet: Heute vor 41 Jahren sank, die Brust von französischen Kugeln durchbohrt, auf Mantua's Wällen Andreas Hofer in die Grube, ein Opfer seiner Vaterlandsliebe. Heute Morgen geleitete ein Leichenzug die Ueberreste seines Enkels Joseph v. Hofer in die Hofkirche, wo sie nun unter dem Monument für die gefallenen Vaterlandsvertheidiger unter einem Dach mit den Gebeinen Andreas Hofer's ruhen sollen. Hinter dem Sarg ging zunächst Karl Edler von Hofer von Salzburg, Bruder des Gebliebenen.

— † Der verstorbene General-Musikdirektor Spontini hat dem Chorpersonal der Berliner Oper in seinem Testament die Summe von 1000 Thlr. ausgesetzt, die gleichmäßig unter die weiblichen und männlichen Mitglieder vertheilt werden sollen. Auch sein alter Notencopist in Berlin, wenn er noch am Leben, ist in dem Testament bedacht.

— § Das „Amsterdamer Handelsblatt" theilt mit, daß die Tochter des Königsmörders Tscheck, welche unlängst in Antwerpen als Landstreicherin angehalten und über die Grenze gebracht wurde, in diesen Tagen in Putten angekommen sei, von wo sie nach ihrer Angabe sich in kurzer Zeit habe nach Nordamerika begeben wollen; sie wurde durch die Maréchaussée gefänglich nach Breda an das dortige Gericht abgeliefert, von wo sie auf ihr besonderes Verlangen am Freitag nach Hannover transportirt werden sollte.

— Die „Köln. Zeitung" schreibt aus Düsseldorf, 27. Febr.: „Einiges Aufsehen machte vorgestern die Aufführung eines neuen Stückes (von Dr. Würth) auf unserer Bühne. Obwohl dasselbe auf ästhetischen Werth keineswegs Anspruch machen darf, so lockte es dennoch ungewöhnlich viele Zuschauer ins Haus, weil der Verfasser — sich die Freiheit genommen hatte, Kossuth, Bem, Dembinsky ꝛc. auf die Bretter zu führen. Das Publikum sprach seine Sympathieen für diese Helden ziemlich unverhohlen aus, während es den verhaßten Görgey mit Zischen empfing."

Bei uns erregt dies auch Aufsehen; die „Köln. Zeitung" meldet sogar, daß preuß. Soldaten mitgespielt haben.

— † Die erste Sitzung des Schwurgerichts im März mußte ausfallen, da, nachdem 14 Personen auf eingegangene Gesuche dispensirt waren, trotz der einberufenen Ergänzungsgeschworenen nicht die gesetzliche Zahl anwesend blieb. Es wurden sofort neue Ergänzungsgeschworne ausgeloost. Als Geschworne für den März sind ernannt: H. Lehrer Lefèbre; Kaufm. Schlottmann; Fabrikbes. Nebiling; Hof-Schlossermstr. Hartmann; Steuerrath Leist; Kaufm Gropius; Schriftsteller Rellstab; Inspector Schmidt; Drechslermstr. Naumann; K. Musikdirector Schneider; Oberstlieut. a. D. Baumann; Geh. Ober-Reg.-R. Aulicke; Fabrik. Fourobert; Hoffattlerm. Barnekow; K. Mundkoch Schulenburg; Oberst a. D. Rosenberg; Geh. Secret. Bergemann; Hofrath Fehmer; Eisenb.-Dir. Costenoble; Rent. Freitag; Prof. Drake; Rechn.-R. Gehrmann; Dr. Schubert; Kammerger.-Ref. v. d. Heinersdorff; Lithogr. Winkelmann; Kreisger.-Secr. Kühling; Schornsteinf.-M. Freudemann; K. Kammermus. Ulrich; Buchdruckereibes. Sittenfeld; Steuer-Insp. Mücke; Geh. Secr. Ganzer; Vergolder Hildebrandt; Reg.-R. Hegel und Rechn.-R. Schmauch.

—† Von dem Lehrer an der Realschule, Hrn. F. Holtze, ist eine genaue Zusammenstellung aller Preußischen Militairpersonen gefertigt worden, deren Namen in den bekannten Beiheften des Militair-Wochenblattes: „Operationen und Gefechts-Berichte aus dem Feldzug in der Rheinpfalz und im Großherzogthum Baden im Jahre 1849" erwähnt sind.

Die Liste nennt, Ihre Königl. Hoheiten den Prinzen von Preußen und Prinz Friedrich Karl an der Spitze, 589 Namen aus allen militairischen Chargen. Die heutige Nummer der Wehrzeitung veröffentlicht dieselbe in ihrer Beilage.

—† Bei Querfurt ereignete sich im vorigen Monat folgender Unglücksfall: Ein Kanonier der 10. Batterie des 4. Art.-Reg. traf in Schafstedt seine frühere 11. Batterie, die zunächst ihren Marsch nach Querfurt antreten wollte, um von da weiter nach Erfurt vorzurücken. Er fand darunter mehrere Kriegskameraden, mit denen er in Schleswig gefochten, und voller Freuden entschloß er sich, die alten Bekannten bis nach Querfurt zu begleiten. Bis in die Nähe der Stadt hatte er seinen Platz auf einem ihm wohlbekannten Protzkasten genommen; da will er ein Handpferd besteigen, stürzt hin, und die Räder des Geschützes rollten über ihn weg. Er starb bald nachher.

— V Den ächt dreifarbig-deutschen Staats- und Stadtbürgern der guten Stadt Heilbronn im Schwabenlande ist der Befehl der Württembergschen Regierung, daß das dortige Militair die dreifarbige Kokarde ablegen solle, höchst unangenehm gewesen. Der hohe Rath inclusive Burgemeister der Schwabenstadt, dem vor ein Paar hundert Jahren bekanntlich Götz von Berlichingen unangenehme Sottisen gesagt, hat zum Trost der Bürgerschaft nun verordnet, daß die dortigen Polizeisoldaten, also wohl auch die Nachtwächter, nach wie vor „deutsch" bleiben, nämlich jene bunten Farben beibehalten sollen, doch werden die „Nachtbuben" eine Laterne am Hut tragen müssen, damit Jedermänniglich das Trikolorthum erschaue. Heilbronn schwimmt in einem completten Freudentaumel, und Deutschland ist noch nicht verloren!

— † Herr v. Viebahn wird sich demnächst nach London begeben, wo bekanntlich nun bald die große Ausstellung beginnt.

— † In Folge der Flucht Kinkels aus Spandau waren mehrere dortige Einwohner, als der Betheiligung daran verdächtig, verhaftet worden. Dieselben sind in diesen Tagen wieder entlassen.

— † Vor einigen Wochen wurde bei dem Banquier Saling in der Neuen Friedrichsstraße ein bedeutender Gelddiebstahl verübt. Es ist jetzt unserer Kriminalpolizei gelungen, die Thäter zu ermitteln und zwei derselben zu verhaften. Der eine ist der bestrafte Maurerpolier Sichert, der schon vor längerer Zeit aus der Stadtvoigtei entsprang, ohne daß es gelang, seiner wieder habhaft zu werden. Er hatte sich in diesen Tagen nach Wollin begeben und wurde dort von einem nachgesandten hies. Kriminalpolizei-Beamten arretirt. Von dem gestohlenen Gut ist jedoch noch Nichts ermittelt.

— Der schon so viel, auch in der ersten Kammer besprochene „Bürger- und Bauern-Brief" des Abg. Harkort ist vorgestern von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Verleger ist der Buchhändler Kleemann am Kupfergraben.

— (H. C.) Die Sammlung, welche für die in den Jahren 1848 und 1849 verwundeten preußischen Krieger und für die Wittwen und Waisen der Gefallenen seit dem vorigen Jahre hier und in den Provinzen veranstaltet worden ist, beträgt gegenwärtig die Summe von 33,000 Thlr. Der Verwaltungsrath, welcher aus angesehenen hiesigen Männern zusammengesetzt ist, hat seit dem 1. Januar d. J begonnen, Invaliden erster Klasse aus den vorhandenen Fonds eine monatliche Zulage zu gewähren. Die besonders zu berücksichtigenden Invaliden werden dem Verwaltungsrath von dem Kriegsministerium bezeichnet. Man hofft, daß der Fonds durch Vermächtnisse und Schenkungen ansehnlich vermehrt werde, da der Verwaltungsrath das Recht zur Annahme solcher Vermächtnisse hat.

— L. Die Gesammtkosten für die Bekleidung armer Schulkinder und Confirmanden durch die Armen-Verwaltung haben im Jahre 1850 betragen: a) für arme Schulkinder 4345 Thlr. 2 Sgr., b) für arme Confirmanden 3440 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., zusammen 7785 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf.

— L. Das neueste „Monatsblatt für die hiesige Armen-Verwaltung" enthält in Betreff der Dispensationen vom Nachmittags-Unterricht in weiblichen Handarbeiten eine Verfügung der städtischen Schul-Deputation, wonach diese Dispensationen möglichst beschränkt werden sollen; da in neuerer Zeit mehrfache Anträge: Mädchen, welche noch die Tagesschule besuchen müssen, von dem für die weibliche Handarbeit bestimmten Nachmittags-Unterricht zu dispensiren, vorgekommen sind. Es ist daher die Anordnung getroffen, daß Dispensationen künftig nur von der Schul-Deputation, nicht aber von den betreffenden Schulvorständen, und zwar auf Grund eines von dem geistlichen Schulvorstands-Mitgliede auszustellenden gutachtlichen Attestes ertheilt werden sollen.

— Es friert zwar seit 4 Tagen recht gemüthlich und an Schnee fehlt es auch nicht, aber es muß doch wohl bald Frühling werden wollen. Wenigstens versichern uns Freunde der höheren Jagdkunst, daß sich die Schnepfe schon gezeigt und auch Frau Amsel sich bereits hat hören lassen. Wünschen wir denn den guten Thierchen bald recht viele singlustige Gesellschaft und uns warme Luft und Veilchenblüthen.

—V. Ein komisches Bildchen aus vergangenen Tagen ist wohl folgendes. Im März 1848 trat in einem Pariser Volksverein, der ausnahmsweise nicht sehr radical war und mit Lamartine sagte: „le peuple c'est la paix", ein sehr radicaler Redner auf und arbeitete sich durch seine aus den Reden Danton's und den Schriften Marat's zusammengelesenen Phrasen in einen solchen Zorn hinein, daß er ausrief: „Wir brauchen mindestens 300,000 Köpfe!" — Bei diesen blutdürstigen Worten erhob sich ein allgemeiner Tumult, und man forderte die augenblickliche Hinauswerfung des neuerstandenen Guillo Guillotine; indessen wußte sich ein anderer junger Mann Gehör zu schaffen und sagte: „Meine Herren, ich bin entzückt von der edlen und patriotischen Gesinnung jenes Mannes und bitte mir eine seiner Locken zum Andenken aus." — Allgemeiner Beifall. Die gewünschte Locke befand sich in wenig Augenblicken in den Händen des jungen Mannes, eine Masse Bewerber folgten seinem Beispiel, und das Ende der ganzen Geschichte war, daß der Unglückliche, der 300,000 Köpfe gefordert hatte, um Europa zu retten, ohne ein Haar auf seinem eigenen Kopfe zur Thüre hinaus befördert wurde. Probatum est! —

— Man meldet uns, daß im Thüringschen Versuche gemacht werden, gewisse republikanische Aktien zu verkaufen.

Volksausläufe in den Straßen der Hauptstadt stattgefunden. Sie begannen damit, daß die in Deutschland vor mehreren Jahren mehrfach vorgekommenen und, wie es scheint, über Upsala hier eingeführten Gänsemärsche von 4 bis 500 Personen aufgeführt wurden, bekanntlich darin bestehend, daß alle Theilnehmer einzeln hinter einander gehend irgend einer bestimmten Person schweigend und ruhig fortwährend folgen. Am Freitag dauerten diese Züge bis tief in die Nacht. Sonnabend fanden Conflicte mit der Polizei statt; von diesem Abend an war bereits die Leibgarde zu Pferde dagegen auscommandirt. Sonntag und Montag Abend nahmen die Aufläufe immer mehr zu und strömten immer mehr Neugierige herbei. Gestern hat der Oberstatthalter eine Bekanntmachung gegen diese Gänsemärsche erlassen, dennoch waren die Volksh[aufen] gestern Abend noch zahlreicher als vorher und Hurrahruf[e] Steinwürfe gegen die Polizeibeamten, von denen mehrere verwun[-] det wurden, kamen vor. Die meisten gestern Abend Verhafteten sind noch in der Nacht wieder freigelassen. (Auch gerade das rechte Mittel, dem Unfug zu steuern!!)

Erste Kammer.

Berlin, den 3. März. 30. Sitzung.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr.

Tages-Ordnung: 1) Zweiter Bericht der Petitions-Kommission, 2) Bericht der Kommission über den Antrag des Abg. v. Vincke, betreffend einen Gesetz-Entwurf über interimistische Kreisvertretungen.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Raumer, v. Westphalen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen.

Die Abgg. des 1. Coblenzer Wahlbezirks Delius und v. Lorch haben ihr Mandat niedergelegt. — Urlaubsbewilligungen. — Anstatt des ausgeschiedenen Abg. v. Manteuffel ist der Abg. v. Gerlach in die Preßgesetz-Commission gewählt worden. — Wahlprüfungen. — Die Wahl des Abg. Lette, der als Abg. des 1. Cölner Wahlbezirks von 4 erschienenen Wahlmännern zwei Stimmen erhalten und dann durch das Loos zum Abg. bestimmt worden, erregt durch den humoristischen Vortrag des Referenten, Abg. Zander, einige Heiterkeit. Die Kammer geht zum ersten Theil der Tagesordnung über, zu dem Bericht der Petitions-Commission.

Es kam hier zunächst folgende Petition vor:

Die „freie christliche Gemeinde" zu Glogau beschwert sich über eine der verfassungsmäßig gewährleisteten Religions- und Gewissensfreiheit zuwiderlaufende Unterdrückung ihrer Religionsgesellschaft; und zwar gründet sie unter Anderm ihre Klage darauf, daß sie, wie dies doch anderen Religionsgesellschaften gewährt worden, keine Korporationsrechte erlangen könnte und deshalb nach dem Vereinsgesetz behandelt würde; daß von jedem Mitgliede ihrer Gemeinschaft, um eine civilrechtliche Ehe zu schließen, der Nachweis des Austritts aus der Kirche, der es früher angehört, verlangt werde; und endlich auch, daß ihren Zeitschriften, insbesondere der Zeitung für freie Gemeinden von Hoffrichter in Breslau, Kautionsleistung auferlegt und der Postdebit entzogen werden.

Die Commission glaubt diese Beschwerden und die darauf gegründeten Anträge der Petenten für gerechtfertigt nicht ansehen zu können und trägt auf Uebergang zur Tagesordnung an; nur, was den letzten Punkt, die genannte Zeitung, anbetrifft, schlägt sie Ueberweisung der Petition an die Preßgesetz-Commission vor.

Abg. v. Vincke (Olbendorf) bringt im Gegensatz gegen den Antrag der Commission auf Tagesordnung einen Antrag ein, die Kammer wolle auf Grund der Artikel 12., 13, 19. und 31. der Verfassung diese Petition an das Cultus-Ministerium überweisen.

Abg. v. Gerlach. M. H., ehe wir das Amendement des Abg. von Vincke annähmen, müßte dieses Haus in einen theologischen Convent sich verwandeln. Denn Hr. v. Vincke nennt die freie christliche Gemeine eine christliche. Dieses Urtheil auszusprechen, von welchem viele Glieder des Hauses dissentiren möchten, wird das Haus sich schwerlich befähigt halten.

In der Sache selbst wollen die Petenten, der Verordnung von 1847 entgegen, Civil-Ehen eingehen, ohne ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche, der sie angehört haben, zu erklären. Sie schützen vor, daß sie nach einer solchen Erklärung von der Staats-Regierung für Nicht-Christen könnten gehalten werden. Dieser völlig nichtige Vorwand bedarf keiner Widerlegung. Es leuchtet ein, daß von Gewissensfreiheit hier nicht die Rede ist. Sie wollen ihr Verhältniß zur römisch-katholischen Kirche im Dunkeln lassen, allem Anscheine nach, um in diesem Dunkel zu wühlen.

Der hieraus hervorgehende Charakter der Petenten und außerdem die sehr richtige Anführung des Kommissions-Berichts, „daß notorisch bei den sogenannten freien und christ-katholischen Gemeinen die Religion häufig nur der Deckmantel für politische Umtriebe und Associationen gewesen ist", beweist aber auch, daß die Petenten der besondern Begünstigung keineswegs würdig sind, die in der Ueberweisung ihres zweiten Antrags — auf Beschleunigung des Gesetzes über die Korporations-Rechte neuer Religions-Gesellschaften — an das Ministerium liegen würde.

Abg. Lette. Ich bin zwar nicht für diese sogenannten freien Gemeinden und die Civil-Ehen, aber die Bestimmungen der Verfassung müssen wir doch aufrecht zu erhalten suchen; die Regierungs-Verfügungen gegen die genannte Gemeinde verletzten aber diese Bestimmungen.

Minister v. Raumer. Nach meiner Meinung sind die Gründe der Commission vollkommen durchgreifend. Wenn aber auch hier eine einfache Ueberweisung der Petition an das Ministerium beliebt werden sollte, wie dies die 2. Kammer gethan hat, so habe ich nichts dagegen; nur wollte ich bemerken, daß das Ministerium darin keine Empfehlung des Antrags erblicken wird, obschon dies in dem Antrage des Hrn. v. Vincke zu liegen scheint. Die Petenten sind in keiner Weise von der Regierung innerlich, d. h. in ihrer Gewissensfreiheit beschränkt; eben so wenig in ihrem bürgerlichen Betriebe. Nach dem Patent vom 30. März 1847 ist das, was gegen die Gemeinde verfügt, nur vollständig gesetzlich; erklären ihre Mitglieder den Austritt aus der Kirche, zu der sie bisher gehört, so steht unter Anderm ihnen nichts entgegen, eine rechtsgültige Ehe zu schließen. Aber bedenken Sie, meine Herren, daß es sich hier nicht um Personen handelt, die in ihrer Kirche bleiben, sondern um solche, die aus derselben ausscheiden wollen. Die Petenten sprechen aus, daß sie eine neue Religionsgesellschaft bilden wollen, und daher muß von ihnen verlangt werden, daß sie ihren Austritt aus der katholischen Kirche aussprechen und von nun an der freien Gemeinde angehören wollen. Haben sie diese Absicht, dann müssen sie dies auch vor dem Richter erklären. Dies ist aber nicht das Ziel ihrer Wünsche; sie beantragen vielmehr, daß ihrer Gemeinschaft Corporationsrechte, das Recht Eigenthum zu erwerben u. s. w. verliehen werde. Es leuchtet aber ein, daß ein solcher Antrag der reiflichsten Prüfung unterliegen muß. Es ist allerdings im §. 31 der Verfassung ein Gesetz in Aussicht gestellt worden, das diese Verhältnisse näher reguliren soll, damit ist aber keineswegs ausgesprochen, daß von jetzt ab in dieser Hinsicht laxere Ansichten maßgebend sein sollen. Ueberhaupt hat die besagte Gemeinde ihre Tendenzen, Zwecke u. s. w. noch nicht so zu erkennen gegeben, daß man ihr bei Verleihung von Corporationsrechten ein vollkommenes Vertrauen schenken kann. Nach mehrfachen thatsächlichen Berichtigungen und persönlichen Bemerkungen wird der Commissionsantrag angenommen. Der Antrag v. Vincke ist also abgeworfen.

Eine andere Petition ist folgende: Mehrere Gemeinden des Kreises Altenkirchen beschweren sich über die ihnen aus §. 65 der Ablösungs-Ordnung vom 2. März 1850 erwachsenen Nachtheile, welcher §. bekanntlich die den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten von der Kapital-Ablösung ausschließt und die desfallsige definitive Bestimmung einem künftigen Gesetze vorbehält. Die Bittsteller beantragen baldige Erledigung dieses Vorbehalts. Die Kommission schlägt vor, diese Bittschriften an das Staatsministerium abzugeben. Ebenso eine ähnliche Bittschrift mehrerer evangelischer Kirchengemeinden des Kreises Strehlen.

Die Kammer tritt nach kurzer Debatte dem Antrage der Commission bei.

Ferner:

Der Landrath v. Fabeck im Ortelsburger Kreise ersucht die Kammer, sich mit der Prüfung eines Vorschlages zu beschäftigen, nach welchem in jedem Kreise eine Kasse gebildet werden soll, aus welcher bei eintretender Mobilmachung der Armee die zurückbleibenden Familien der einberufenen Landwehrmänner unterstützt werden könnten, da das Gesetz vom 27. Febr. 1850 sich in seinem Erfolge als genügend nicht erwiesen habe.

Obgleich die Commission die vom Antragsteller hervorgehobenen Uebelstände nicht verkennt, so schlägt sie doch Uebergang zur Tagesordnung vor, und zwar 1) wegen des erst kürzlich erlassenen gedachten Gesetzes, 2) weil es nicht als zweckmäßig anerkannt werden könne, Fonds aus Mitteln größerentheils der ärmeren Bevölkerung zu bilden, und 3) weil es nicht räthlich sei, daß Fonds für Zwecke geschaffen werden sollen, welche in langen Jahren vielleicht nicht gebraucht werden, und also Veranlassung geben möchten, zu anderen Zwecken als den ursprünglichen verwendet zu werden.

Dem Antrage wird ohne Diskussion beigetreten.

Es folgt nun noch ein Bericht über diejenigen Petitionen, welche auf Grund des §. 21. der Geschäftsordnung unmittelbar, durch das Kammer-Präsidium, an Central-Ausschüsse oder Commissionen abgegeben oder unerörtert zurückgelegt worden sind.

An die Kommission für die Geschäfts-Ordnung ist abgegeben: eine Petition des Abg. v. Gerlach, vom 5. Dezember 1850: die der Kammer schon früher vorgelegten 127 Petitionen aus allen Theilen des Staats wegen Eröffnung der Kammer-Sitzungen mit Gebet, als von ihm neu eingebracht zu betrachten und demgemäß mit denselben zu verfahren.

An die Commission für Rechtspflege sind eine große Menge eingegangener sich auf die Verordnung vom 2. Januar 1849 beziehende Anträge überwiesen worden. Die Kammer geht zum zweiten Theil der Tages-Ordnung über, zum Antrag des Herrn v. Vincke.

Der Antrag des Abg. v. Vincke lautet:

„Die Kammer wolle beschließen, als Gesetz vorzuschlagen, was folgt: Artikel I. Die Befugnisse der Kreisversammlung (Art. 10. bis 14. der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J.) werden von der im §. 147. der Gemeinde-Ordnung vom 11. März v. J. bezeichneten Kreis-Commission, welche für diesen Zweck durch Hinzuziehung der Stellvertreter in ihrer Mitgliederzahl zu verstärken ist, unter dem Vorsitz des Landraths ausgeübt. Art. II. Dergleichen Commissionen sind als einstweilige Kreisvertretung auch in denjenigen Kreisen zu bilden, in welchen der im §. 146. der Gemeinde-Ordnung vorgesehene Fall nicht vorkommt. Art. III. Der im Art. 10. der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vorgesehene Rekurs ist an den Ober-Präsidenten zu richten. Art. IV. In Bezug auf die Fassung der Beschlüsse der einstweiligen Kreisvertretung kommt Art. 18. der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung zur Anwendung. Art. V. Sobald die Vertretungen der Gemeinden und, wo Sammtgemeinden bestehen, die Vertretungen der Sammtgemeinden, in Wirksamkeit getreten sind, wird die eigentliche Kreisvertretung nach Art. 6. der Kreis-, Bezirks und Provinzial-Ordnung gewählt und eingesetzt, wobei der Ober-Präsident die Funktionen des Bezirksraths so lange, bis dieser gebildet sein wird, wahrnimmt."

Die Commission trägt darauf an, den Antrag nicht anzunehmen, vielmehr denselben durch einfaches Uebergehen zur „anderweitigen Tages-Ordnung zu erledigen.

Der Bericht bemerkt dazu: „Die Commission ist zunächst in eine allgemeine Berathung darüber getreten, ob der gegenwärtige Zustand einer Ergänzung und Abhilfe durch ein Gesetz, wie das vorgeschlagene, bedürfe. Es sind hiebei sehr verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Während der Antragsteller noch näher auf die theilweise Mangelhaftigkeit des jetzigen Zustandes aufmerksam gemacht und angeführt hat, daß in mehreren Kreisen die alten Kreisstände versucht haben, wieder in Thätigkeit zu treten und in einem Kreise dies auch wirklich geschehen, ist anderer Seits angeführt worden, daß zum Erlaß eines interimistischen Gesetzes durchaus keine Veranlassung vorhanden sei, da der Inhalt und natürliche Sinn des Artik. 67 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 den Minister des Innern ermächtigt habe, alles Nöthige anzuordnen, damit die Verwaltung und der Haushalt der Gemeinden und Kreise in gehöriger Ordnung bleibe, bis die Gesetze vom 11. März 1850 ihre vollständige Ausführung gefunden hätten. Ohne eine Kreis-Vertretung könne die Verwaltung und Regierung, namentlich in bewegter Zeit, nicht bestehen, und das Ministerium hatte daher das Recht und die Pflicht, eine Anordnung, wie die im Regulativ enthaltene zu erlassen. Nach einer zweiten Ansicht wäre es allerdings besser gewesen, wenn in dem Gesetz vom 11. März 1850 statt der Anordnung des Art. 66 bestimmt gesagt wäre, daß die alten Kreis-Vertretungen so lange fortzuwirken hätten, bis die neuen constituirt seien. Daß dies nicht geschehen ist, und statt dessen das Auskunfts-Mittel des Art. 67 gewählt worden, kann ein Fehler sein, der aber dann allen drei gesetzgebenden Gewalten gemeinsam zum Vorwurf gereicht. Das Regulativ aber sei im Uebrigen nicht ohne gesetzlichen Anhalt, sei praktisch geworden und habe dem Bedürfnisse genügt. — Im Gegensatz zu diesen Ansichten haben andere Mitglieder der Commission hervorgehoben, daß eine Lücke im Gesetz vorhanden sei; Art. 66 habe die alten Kreisstände aufgehoben, der Art. 67 aber nur über die Uebergangsbehörden disponirt und rücksichtlich einer interimistischen Kreis-Vertretung nichts bestimmt und noch weniger ausdrücklich gesagt, welche Stelle die Befugnisse der Kreis-Versammlung nach Art. 11 der Kreis-Ordnung bis zur Ausführung dieses Gesetzes üben solle. Es sei deshalb Pflicht der Kammer, gesetzlich festzustellen, was einstweilen angebahnt wurde, damit Zweifel und Processe vermieden werden. Der vorliegende Antrag suche dies Ziel zu erstreben und sei deshalb heilsam und nothwendig.

Sodann ist die Commission auf die Prüfung der einzelnen Paragraphen eingegangen. Gegen den ersten derselben hat sie sich entschieden erklärt, da die Staats-Regierung während der interimistischen Ausführungsperiode freie Hand behalten müsse, um die verschiedenen Verhältnisse zu beachten und die laufende Verwaltung der Kreise im Gange zu erhalten. Mit Verwerfung dieses Artikels muß denn auch das ganze Gesetz fallen, da er dessen wesentlicher Inhalt ist. Den Artikel 2 aber schlägt die Commission vor, unter allen Umständen zu streichen, da dessen Ausführung nicht überall möglich erscheint. Ebenso scheint die Fassung des Art. 5 jeden Falles insofern ungeeignet, als mit der Einführung der Kreis-Ordnung erst dann vorgegangen werden kann, wenn in allen Gemeinden des betreffenden Kreises die Gemeinde-Ordnung eingeführt ist, und es wird derselbe anders zu gestalten sein, je nachdem, eintretenden Falls, die Kammer die ersten wesentlichen Artikel des Gesetzes-Vorschlages festgestellt haben wird."

Nachdem der Abg. v. Gerlach gegen und der Abg. Bockum-Dolffs für den Antrag v. Vincke gesprochen, erklärt sich auch der Minister des Innern ausführlich gegen den Antrag. Der Schluß wird darauf angenommen und erhält der Antragsteller noch das Wort.

Der Antrag wird darauf mit großer Majorität abgelehnt.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr.

Nächste Sitzung: unbestimmt.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 1. März 1851.)

Debatte über das Disciplinargesetz gegen richterliche Beamte. Wir haben schon berichtet, daß §. 8. des Gesetzes nach dem Antrage der Commission angenommen ward; dasselbe geschieht fast ohne Debatte mit den §§. 9—22. Dagegen entspinnt sich eine Debatte bei §. 23. (jetzt 20., weil, wie gemeldet, 3 Paragraphen zurückgestellt wurden). Dieser Paragraph lautet nach den Commissionsvorschlägen:

§. 23. (jetzt 20.) Bei den beiden höchsten Gerichtshöfen, so wie bei den Appellationsgerichten erfolgt die Erledigung der Disciplinarsachen in Plenarsitzungen, an denen wenigstens sieben Mitglieder mit Einschluß des Präsidenten Theil nehmen müssen. Appellations-Gerichte, welche aus weniger als sieben Mitgliedern bestehen, können die Disciplinarsachen bei Anwesenheit von fünf Mitgliedern mit Einschluß des Präsidenten erledigen.

Zugleich ist der Wegfall der §§. 24. und 25. der Regierungs-Vorlage beantragt.

Nach der Regierungs-Vorlage lauten §§. 23—25.:

§. 23. Die Erledigung der Disciplinarsachen findet bei dem Ober-Tribunale in derjenigen Abtheilung des Gerichtshofes statt, in welcher der Erste Präsident gewöhnlich den Vorsitz führt. Ist die Zahl der Mitglieder dieser Abtheilung geringer als elf, oder sind einzelne Mitglieder derselben verhindert, so werden die Präsidenten und andere Mitglieder des Gerichtshofes, welche dem Dienstalter nach die ältesten sind, zugezogen, bis die Zahl von elf erfüllt ist.

§. 24. Der Rheinische Revisions- und Kassationshof erledigt in derjenigen Zusammensetzung, welche für seine Entscheidungen überhaupt vorgeschrieben ist, auch die Disciplinarsachen.

§. 25. Die Erledigung der Disciplinarsachen kann bei einem Appellations-Gerichte nur erfolgen, wenn mit Einschluß des Vorsitzenden wenigstens sieben Mitglieder zugegen sind. Besteht das Gericht aus mehr als neun Mitgliedern, so findet sie in derjenigen Abtheilung des Gerichtes statt, in welcher der erste Präsident gewöhnlich den Vorsitz führt. Ist die Zahl der Mitglieder dieser Abtheilung geringer als sieben, oder sind einzelne Mitglieder derselben verhindert, so werden die Präsidenten, Direktoren und anderen Mitglieder des Gerichtes, welche dem Dienstalter nach die ältesten sind, zugezogen, bis die Zahl von sieben erfüllt ist. Die Bestimmungen des zweiten und dritten Absatzes des §. 23. finden auch bei den Appellations-Gerichten Anwendung. Bei den Gerichten, welche aus nicht mehr als neun Mitgliedern bestehen, werden die Disciplinarsachen stets in einer Plenar-Versammlung erledigt.

Der Abg. v. Brauchitsch beantragt:

unter Verwerfung der Vorschläge der Commission zu den §§. 23., 24. und 25. der Verordnung, a) in den §. 23. der Verordnung, in die vorletzte Zeile des zweiten Alinea, zwischen den Worten „Staatsanwalt" und „seinen" einzuschalten die Worte: „oder der Angeschuldigte"; b) in dem §. 25. dem ersten Alinea folgenden Zusatz anzufügen: Gerichte, welche aus weniger als sieben Mitgliedern.

Der Abg. v. Brauchitsch vertheidigt sein Amendement, der Abg. Beseler die Commissions-Anträge. Der Justizminister spricht sich zu Gunsten der Anträge des Abg. v. Brauchitsch aus und macht vorzüglich praktische Gründe dafür geltend. Er weist darauf hin, daß die Gerichte sehr verschiedenartig und oft sehr zahlreich besetzt seien. Die Plenar-Versammlungen also unbehelflich und ihre häufige Zusammenrufung lästig sei. Verdächtigt könnten eben so gut die Plenar-Versammlungen werden, wie man es von einzelnen Senaten voraussetze. Nach ihm ergreift der Abg. Büchtemann ebenfalls für das Amendement v. Brauchitsch das Wort, der ebenfalls vorzugsweise die praktischen Bedenken der Plenar-Versammlungen hervorhebt. Der Abg. Urlichs vertheidigt schließlich die Commissions-Vorschläge unter Hinweisung auf die in Frankreich geltende Praxis.

Der Justizminister macht hiergegen darauf aufmerksam, daß das praktische Bestehen nicht die praktische Zweckmäßigkeit, auf die es hier ankomme, beweise.

Der Berichterstatter Abg. Wenzel hat zum Schluß das Wort; er rechtfertigt die Commissions-Anträge. Die praktischen Schwierigkeiten seien nicht so groß; es komme aber hier darauf an, die Unabhängigkeit des preußischen Richterstandes zu wahren.

Der Justizminister ergreift nochmals das Wort, um eine persönliche Bemerkung und eine thatsächliche Berichtigung zu machen.

Der Abg. Wenzel erwidert hierauf Einiges.

Das eventuelle Amendement des Abg. v. Brauchitsch wird angenommen.

Ueber den Commissions-Antrag findet namentliche Abstimmung statt. Der Antrag wurde auf der Rechten unterstützt.

Mit Ja stimmen: Landferman, Lensing, Linhoff, Matzerath, von Morawsky, von Niegolewsky, Ohm, Osterrath, von Patow, Pochhammer, Riedel, Schubert, Siebeth, von Vincke, Winzler, von Auerswald, von Bardeleben, von Bodelschwingh (Magdeburg), Graf von Busche-Keßel, von Canitz. Mit Nein: Lavergne-Peguilhen, Robiling, Graf Poninsky, von Schlotheim, Selchow, Stettin, Graf von Arnim, von Bismark-Schönhausen, Büchtemann und die Staatsminister.

Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: mit „Ja" stimmten 181, mit „Nein" 88. Der §. 20. des Commissions-Entwurfs ist also in der Fassung der Commission angenommen; damit ist das Amendement von Brauchitsch verworfen, und fällt auch §. 24. und §. 25. weg.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag den 3. März, Mittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Berlin, 3. März. 34ste Sitzung. Präsident: Graf Schwerin. [A]uf der Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über das Disciplinar[ge]setz. — Am Ministertische: v. Manteuffel, Simons, v. Stockhausen, v. d. Heydt. — Min.-Commissar Geh. Justizrath Grimm.

Beginn der Sitzung 12¼ Uhr. — Nach den gewöhnlichen Formalitäten wird ein Antrag des Abg. Kleist-Morholz auf Abänderung der Geschäftsordnung in Bezug auf Abstimmungen, eingebracht, seine Dringlichkeit aber nicht hinlänglich unterstützt und derselbe an die betreffende Commission gewiesen. — Bei wiederholter Abstimmung über den in voriger Sitzung angenommenen Brauchitsch'schen Antrag, wird derselbe abermals angenommen. — Man geht zur Tagesordnung über und beginnt mit §. 26 (21.), dem die Commission eine veränderte Fassung gegeben, weil sie von der Ansicht ausging, daß eine feststehende General-Substitution erforderlich sei, indem sich den Art. 7 der Verf. „Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden", dahin interpretirt, „daß der zuständige Richter ein für allemal bestimmt sein müsse." —

Abg. Breithaupt bringt folgendes Amendement dagegen ein: „Für den Fall, daß bei dem zuständigen Appellationsgerichte die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern nicht vorhanden ist, oder wenn auf den Antrag des Staats-Anwalts oder des Angeschuldigten das Ober-Tribunal das Vorhandensein von Gründen anerkennt, aus welchen die Unbefangenheit des zuständigen Gerichts bezweifelt werden kann, verweiset das Ober-Tribunal die Erledigung der Disziplinarsache vor ein anderes Appellationsgericht.

Abg. v. Vincke erklärt sich für den Commissionsantrag und behaupte Richtigkeit oben angedeuteter Interpretation.

Justizminister Simons tritt dagegen dem Breithauptschen Antrag bei. Der Artikel der Verfassung wird dadurch nicht verletzt, der Grundsatz ist ein allgemeiner und entscheidet nicht über General- oder specielle Substituten. Auch im Straf-Prozeß wird im Fall der Connexität eben so verfahren.

Abg. Wentzel als Berichterstatter vertritt in gewöhnlicher Breite den Commissionsantrag. Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag angenommen:

§. 26. jetzt 21. Für den Fall, daß bei dem zuständigen Appellations-Gerichte die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern nicht vorhanden ist, oder wenn auf den Antrag des Staats-Anwaltes oder des Angeschuldigten der oberste Gerichtshof das Vorhandensein von Gründen anerkannt, aus welchen die Unbefangenheit des zuständigen Gerichts bezweifelt werden kann, tritt ein anderes, ein für allemal durch den Justizminister substituirtes Gericht an dessen Stelle.

Ohne Debatte wird das Wegfallen des §. 27 genehmigt, so wie die von der Commission größtentheils unverändert gelassenen §§. 28 (22.), 29 (23.), 30 (24.) und 31 (25.) der Verordnung. —

Dem §. 32. (26.) hat die Commission eine andere Fassung gegeben, — Abg. Breithaupt aber abermals ein Amendement dazu eingebracht, (das bei der Abstimmung verworfen wird), für das sich

Justizminister Simons erklärt, da es im Gegensatz zu dem Commissionsentwurf nur dazu dienen könne, jede Reibung zwischen den Appellationsgerichten und dem Obertribunal zu vermeiden.

Nach der Recapitulation Seitens des Berichterstatters Abg. Wentzel wird der Antrag der Commission angenommen: §. 32. jetzt 26. Wenn das Appellations-Gericht eine Disciplinar-Untersuchung in Fällen, wo sie stattfinden sollte, nicht einleitet, so ist der oberste Gerichtshof berechtigt, nach Anhörung des Staatsanwalts die Einleitung derselben dem betreffenden Appellationsgerichte aufzugeben. (Forts. folgt.)

Der Bericht des Central-Ausschusses über den Antrag von Vinke's und Genossen, „die Bildung eines Ausschusses zur Untersuchung der Lage des Landes betreffend", ist erschienen. Der Antrag der Commission geht in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Abtheilungen dahin: „Die Kammer wolle über den Antrag des Abg. v. Vincke zur Tagesordnung übergehen!"

Berliner Börse.

Den 1. März. Die Februar-Liquidation hat diesmal ein der allgemeinen Erwartung entgegengesetztes Resultat geliefert, da die Contremine, auf niedrigere Course hoffend, mit ihren Deckungen bis zum letzten Tage gewartet hatte, und nun die verschlossenen Effecten am letzten Lieferungstage angeschafft werden mußten, so daß die durch frühere nothwendige Verkäufe gedrückten Preise nicht nur bald wieder ihren vorigen, sondern zum Theil sogar einen noch höheren Stand einnahmen. Es stellte sich dadurch am gestrigen Ultimo eine im Allgemeinen günstige Stimmung heraus, welche viele Speculanten, die früher verkauft hatten, wieder zu neuen Käufen ermuthigte und den Coursen zum Theil heute zu einem neuen Aufschwung verhalf.

Eine auffallende und wohl zu beherzigende Erscheinung ist es indeß, daß bei diesem neuen Steigen der Course stets unsere starken Effectenbesitzer Verkäufer waren und dagegen als Käufer fast nur die kleineren, schwächeren Speculanten auftraten, welche durch die Leichtigkeit, mit welcher bei dem herrschenden Geldüberflusse Effecten unterzubringen sind, weder an deutsche noch französische Zustände, weder an Schweiz noch Italien denken, ja nicht einmal die englische Ministerkrisis beachten, welche so leicht eine Krisis für das Land werden dürfte, sondern mit unbegreiflicher Sicherheit und Sorglosigkeit in Unternehmungen sich stürzen, deren Realisirung nach Maßgabe ihrer Ausdehnung bei dem geringsten ungünstigen Verlauf dieser allgemeinen europäischen Krisis nothwendig die erheblichsten Verluste zur Folge haben müßte.

Eben so eigenthümlich ist es, daß bei jeder bekannt gewordenen höheren Betriebseinnahme einer einzelnen Bahn nicht allein deren Actien steigen, sondern ohne allen Grund diese Steigerung sich gleich auch den meisten andern Actien mittheilt, die voraussichtlich auf die Dauer diesen forcirten Coursstand zu behaupten nicht befähigt sind. Zu den ersteren, deren steigende Einnahmen ganz besonders in dieser Woche aufs Neue die Aufmerksamkeit einiger Speculanten auf sich zogen, gehörten namentlich Hamburger Actien, welche in Erwartung einer hohen Dividende pro 1850 von 90¾ bis 92½ stiegen, Stettiner, welche, bei 6⅔ pCt. Dividende allerdings noch preiswürdig, von 110 bis 112¼ sich hoben, Oberschlesische, die 7 pCt. Dividende geben, von 115 a 114¾ bis 117 und Lit. B. von 108½ a ⅝ bis 109¾, und Köln-Mindener, die im Januar d. J. gegen den gleichen Monat des v. J. wieder 22,000 Thlr. Mehreinnahme gehabt haben und bei ferneren ähnlichen Einnahmen wohl mit unseren besten Bahnen rangiren dürften, von 97¾ a 99½; auch Anhalter waren beliebt und stiegen von 99¼ a ½ bis 100¼, da die zum Reservefond gelegten 100,000 Thlr. die getäuschte Erwartung derer, die auf mehr als 5 pCt. Dividende gehofft hatten, um so mehr paralysirten, als pro 1849 noch fast 20,000 Thlr. aus dem Reservefond genommen werden mußten, um den Actionairen 4 pCt. gewähren zu können.

Von Potsdam-Magdeburger und Rheinischen Eisenbahn-Actien haben sich indeß Speculanten und Publikum, und nicht mit Unrecht, fast ganz zurückgezogen, und wenn auch deren Course nicht wesentlich gewichen sind, so hat doch das Geschäft darin sehr nachgelassen. Was die ersteren betrifft, die zwischen 64¼ und 63¾ schwankten, so scheint man nachgerade es müde geworden zu sein, durch die auch in diesem Jahre wieder steigenden Einnahmen sich zum vierten Male zu vergeblichen Hoffnungen hinreißen zu lassen und die durch die den Actionären nun bereits seit 3 Jahren vorenthaltene Auszahlung der Betriebsüberschüsse unerfüllten Erwartungen auch für das vierte Jahr zu hegen. Was aber die rheinischen Actien ferner von 67 bis 65 drückte, waren nicht sowohl die zur Liquidation in diesen Tagen noch nöthigen Verkäufe und die immer noch herrschenden Zweifel über die Höhe der vorjährigen Dividende, als ganz besonders der auffallende Umstand, daß die diesjährige Januar-Einnahme, wie es vorgestern officiell bekannt geworden, die vorjährige nur um 1200 Thlr. übersteigt, während eine vor Kurzem mitgetheilte telegraphische Privatdepesche einen Plus von 12,000 Thlr. (!) für bestimmt in Aussicht stellte und viele Käufe veranlaßt hatte; diese electrisch octroyirte dritte Null würde auf den Cours der Actien wahrscheinlich noch electrischer gewirkt haben, wenn nicht gestern noch einige verspätete Deckungen auszuführen gewesen wären, und die dadurch veranlaßte Steigerung auch heute einigen wenigen Speculanten Muth zu neuen Käufen gemacht hätte, denn bei dem jetzt bedeutend erhöhten Tarif kann diese Einnahme nur eine auffallend und gegen alle Erwartung schlechte genannt werden und hat die großen Hoffnungen, die man sich für dieses Jahr für diese Bahn gemacht, um ein Bedeutendes niedergedrückt, so daß der heutige Schlußcours von 66¼ bei der jetzt geringen Beliebtheit dieser Actien sich schwerlich behaupten dürfte.

Von den übrigen Eisenbahnactien hoben sich Thüringer, Bergisch-Märkische und Friedr.-Wilh.-Nordbahn nach mehreren Schwankungen ½ pCt., während Magdeburg-Wittenberger und Aachen-Düsseldorfer sich um eben so viel drückten, die übrigen aber sich nur wenig im Preise veränderten. Die Einnahmen der Fr.-W.-Nordbahn, welche die der analogen Monate des v. J. so bedeutend übersteigen, konnten selbstredend keinen Einfluß auf den Cours der Actien üben, da einerseits jetzt eine größere Strecke befahren wird, andrerseits diese Einnahmen immer noch nicht hinreichen, die Betriebskosten mit Einschluß der Zinsen für Darlehne und Prioritätsactien zu decken.

In Prioritätsactien bleibt der Umsatz sehr schwerfällig, und deren Course neigten in dieser Woche eher zum Weichen, nur heute war für einzelne Gattungen einige Frage.

Auf Fonds blieb diesmal die Liquidation nicht ohne Einfluß, da in freiwilliger und neuer Anleihe früher von einigen Baisse-Speculationen mehrere Blanco-Verkäufe ausgeführt waren, die nun gestern, da es nicht früher geschehen war, à tout prix gedeckt werden mußten, so daß freiwillige, von 106 à 105¾ bis 106¾ bezahlt, heute wieder zu 106¼, und neue Anleihe, von 100⅞ à 101 bezahlt, heute wieder zu 100⅞ offerirt blieb; außerdem schwankten Bankantheile zwischen 96¼ und 95¾ und stiegen Schatzobligationen durch mehrere Kauforders von 79¾ bis 81.

Wechsel waren heute wieder größtentheils gefragt und auch meistens höher, namentlich London um ⅛ Sgr., Amsterdam ⅛ pCt., nachdem es seit vor 8 Tagen ⅛ pCt. gewichen war, auch kurz Hamburg ⅛, Paris ⅛ und Augsburg ⅛ pCt., lang Hamburg und Petersburg unverändert, dagegen ging Wien um ⅜ pCt. und Frankfurt a. M. um 2 Sgr. im Preise zurück. Gold, das in der Regel mit dem Cours auf London steigt und fällt, blieb ebenfalls ⅛ pCt. höher (also wieder zu 5 Thlr. 12¼ Sgr.) gefragt.

— † Die Londoner Industrie-Ausstellung wird auch auf die diesmalige Feststellung der Sommerfahrpläne unserer Eisenbahnen bedeutenden Einfluß ausüben, namentlich auf den der Strecke zwischen Berlin und Köln. Die betreffenden Direktionen beabsichtigen bereits vom 15. k. M. an einen Zug ins Leben zu rufen, durch den die Tour zwischen Berlin und Köln in 12 Stunden (??) zurückgelegt werden soll, während dies bei den jetzigen Zügen bekanntlich in 22 bis 24 Stunden geschieht. Wenn diese Züge, wie nicht zu bezweifeln ist, in direkte Verbindung mit den weitern Kommunikationsmitteln zwischen Köln und London gesetzt werden, so wird man den Weg zwischen Berlin und London in 34 Stunden machen können. Gegenwärtig braucht man incl. des nothwendigen Nachtlagers in Köln hierzu 54¼ Stunde, und zur Fahrt von London nach Berlin, da die Züge in Köln in einander greifen, 49 Stunden.

— † In der hiesigen St. Hedwigskirche wurde in voriger Woche ein Raub begangen. Eine massive Silberplatte wurde gestohlen und von einem großen Altarleuchter waren Stücke abgebrochen. Wahrscheinlich hat der Thäter sich nach dem Frühgottesdienst in die Kirche einschließen lassen.

— Die Fürstenthümer Lübbenau und Ratibor haben, wie wir hören, bereits Einleitungen getroffen, um auch ihrerseits zur würdigen Ausschmückung der projectirten Winsel-Gallerie beizutragen. Der große rechtssitzende Linksstimmer steht jetzt täglich mehrere Stunden als Modell für die zu errichtende Statue, auf der, wie verlautet, auch die historisch gewordenen Stahlfedern nicht fehlen werden. Wir würden rathen, daß die ausführenden Künstler dem großen Spreewäldler noch als heimathsvolles Attribut eine saure Gurke in die Hand geben.

— V Aus München ist so eben die telegraphische Nachricht angelangt, daß dort ausnahmsweise in diesem Jahre schon am 1. März das Bockbier angezapft wird. Es ist nur, „um Baierns Kräfte zu stärken."

— V Es existirt fast nichts mehr, was in London bei Gelegenheit der Industrieausstellung nicht aus- und aufgestellt werden wird. So hat der bekannte Theaterdirektor Lumley dort eine Oper vereinigt, die alles Dagewesene an Glanz übertreffen soll. Es sind zwei Gesellschaften, eine deutsche und eine italienische. Die erstere zählt unter ihre Mitglieder die Damen Wagner und Zerr, so wie die Herren Ander, Draxler und Staudigl. In der italienischen Oper sind die Glanzsterne: die Sontag, die Alboni, Florentini, Calzolari, die junge Duprez, so wie die Herren Coletti und Lablache. Von neuen Opern wird Meyerbeer's „Feldlager" (umgearbeitet), Auber's „verlorner Sohn", so wie ein Werk von Thalberg zur Aufführung kommen.

— Die Liberalen sagen: Die alte Ehrenhaftigkeit der Richter habe auf ihrer Unabhängigkeit beruht. Sie war nie größer als zur Zeit Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II., die die Richter ad libitum auf die Festung schickten. Sie beruhte auf der Standesehre und der gründlichen wirksamen Bildung.

— Der Abgeordnete zur zweiten Kammer, Winzler, ist auch Mitglied des am 16. d. M. in Lübben zusammentretenden Communal-Landtages, und soll beabsichtigen, seine Thätigkeit in der Kammer zeitweise einzustellen, um auf dem Communal-Landtage zu reden. Die zweite Kammer dürfte wohl in Folge dieses Entschlusses des Abg. Winzler vom 16. d. M. ab sich vertagen, falls nicht dieser Abgeordnete auf die Rede in Lübben verzichten sollte.

— **Neue Wahl**.

Am Rhein, am Rhein Reichswiesel
Ward in die Kammer gewählt.
Vier Wahlmänner waren zugegen,
Wir haben genau gezählt.

Am Rhein, am Rhein Reichswiesel
Zwei der vier Stimmen hat.
Drauf sich das Loos entscheiden
Für das Reichswiesel that.

Für den Rhein, für den Rhein Reichswiesel
In der ersten Kammer sitzt,
Das Loos und auch zwei Stimmen
Machen Vertreter itzt.

(Aus den Liedern des überflügelten halben Vierzehnenders.)

— Der Regierungs-Präsident von Fritsche aus Cöslin, der sich seit drei Wochen hier wegen eines Fußleidens in der Behandlung des Geheimen Medizinalraths Langenbeck befunden, ist zum Theil wieder hergestellt, doch läßt sich erwarten, daß derselbe in Rücksicht auf seine länger als funfzigjährige Dienstzeit noch vor seiner Abreise seine Entlassung aus dem Staatsdienste bei der Staatsregierung nachsuchen wird.

— Reglement für Geheimeräthe, resp. Räthe 2. Klasse, welche noch nicht oft bei Hofe erschienen:

Die Uniform muß zugeknöpft sein. Negligeantes Herumbummeln mit offener Uniform ist untersagt.

(Aus Horn's Vorträgen über Therapie.)

— † In unserer Notiz über die vom Magistrat beantragte Sublevationssteuer der Hauseigenthümer für die Unterbringung des nicht in den Kasernen Platz findenden Theils der Friedensgarnison sind irrthümlich 10 pCt. statt 10 per Mille gedruckt. Bis Michaelis sollen übrigens die im Bau begriffenen großen Kasernen so weit vollendet sein, daß durch deren Benutzung die Einquartierungslast bedeutend vermindert sein wird.

— † Für Morgen sind die Große Präsidentenstraße, Haak'sche Markt, Neue Promenade, Monbijou-Platz, Spandauerbrücke, August-, Kleine Hamburger-, Linien-, Rosenthaler-, Kl. Waldemar-, Weinmeister-Straße ꝛc. zum Einkassiren ihrer Quartier- und Kost-Vergütungsgelder aufgefordert. In den nächsten Tagen kommen demnach die Theile diesseits der Spree an die Reihe.

— Unter den im vorigen Jahre in Petersburg eingeführten Pelzwaaren befanden sich sieben Millionen Eichkatzenschweife und 4½ Millionen Stück Felle dieser Thiere.

— † Die Gesellschaft von Renz hat gestern ihre letzte Vorstellung gegeben und reist sofort nach Prag ab.

Am Sonnabend debütirte Pauline Cuzent mit ihrem Schulpferd „Robert le diable" im Circus von Déjean. Schon um Mittag waren keine Billets mehr zu Logen und Sperrsitzen zu haben, und am Abend alle Plätze des glänzenden Amphitheaters bis zur Gallerie gedrängt vom Publikum besetzt. Ein lang anhaltender Beifallssturm begrüßte die Reiterin, als sie im zweiten Theil der Vorstellung im glänzenden Mousquetair-Kostüm auf dem stattlichen chokoladenfarbenen Renner in die Manège sprengte. Gleicher Beifall begleitete die einzelnen Touren, die von der Ruhe und eleganten Sicherheit der Dame zeugten, und zahlreiche Blumenspenden beehrten sie beim Hervorruf.

Ihre Königl. Hoheiten Prinz Karl, Prinz Albrecht und Prinz Adalbert wohnten der Vorstellung bei.

— † Ein reicher Chambregarnist! In der Behrenstraße Nr. 5 sind in einem Schrank, der in einem Zimmer aufgestellt ist, das bisher möblirt vermiethet worden, zwei Kassenanweisungen a 25 Thaler gefunden worden, ohne daß der Eigenthümer hat ermittelt werden können. Dieser schien demnach die fünfundzwanzigthälrigen sehr im Ueberfluß gehabt zu haben.

— † Am 28sten Abends erstickte eine 50 Jahr alte Frau in ihrer Wohnung in der Thorstraße am Kohlendampf. Auch ihr 17jähriger Sohn war schon fast besinnungslos, als zufällig Hülfe herbeikam. Die Stickluft hatte sich aus den Kohlen entwickelt, die in einem eisernen Topf (ein Ofen befand sich gar nicht in der Wohnung) zum Schutz gegen die Kälte angezündet worden waren.

— Rüben-Cincinnatus soll sich so gesetzt haben, daß er die Gesichtszüge des Ministerpräsidenten genau beobachten kann. Lächelt derselbe wieder, so wird Cincinnatus zu einer persönlichen Bemerkung sich melden und darauf antragen, daß dem Herrn von Manteuffel alles Lächeln untersagt und er, geschieht es wieder, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werde. Auch der fein geschniegelte und gebügelte junge Professor aus Greifswald soll einen gleichen Wachtposten übernommen haben.

— † **Theater**. Auf Allerhöchsten Befehl soll wo möglich am Freitag die Oper „der Prophet" und am Sonntag „Armide" gegeben werden. Da wir keine Vertreterin der „Fides" besitzen, ist durch den Telegraphen Frl. Joh. Wagner in Hamburg um das Gastspiel ersucht worden, die bekanntlich schon im vorigen Jahre diese Rolle hier mit großem Erfolg gesungen.

— Z. Königliches Opernhaus. Gestern fand vor überfülltem Hause, beehrt durch die Gegenwart Sr. Majestät des Königs und JJ. KK. HH. der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses, so wie Sr. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, „zur Gedächtnißfeier Spontini's" die Aufführung der „Vestalin" statt. Der Oper vorher ging die Ausführung einer „Hymne" desselben Meisters, dessen mit Trauerflor umwundene Büste auf der, einen düstern Hain vorstellenden Bühne die Feier andeutete. Die Hymne selbst wurde hinter der Scene von den Solisten des Theaters ohne Musikbegleitung meisterhaft gesungen. — Einen großen Genuß gewährte die Aufführung der Oper, eine Aufführung, die aufs Lebhafteste an die Glanzperiode unseres Hoftheaters erinnerte. Es fällt uns nicht ein, irgendwie „Eulen nach Athen tragen" und irgend eine Detaillirung des großartigen, längst anerkannten Meisterwerks geben zu wollen. Wie aber die ergreifende Pracht der glänzenden Composition, diese kräftige, leidenschaftliche, großartig-wahre Musik nach fast 50jähriger (sie wurde 1805 oder 1806 geschrieben) Lebensdauer, durch ihre ungeschwächte Frische auf das Publikum einwirkt, bewies der Enthusiasmus, mit dem man die Oper von der Ouvertüre (die da capo verlangt wurde) bis zum letzten Finale aufnahm. Was die Darstellung betrifft, so lassen wir zuförderst Herrn Pfister als Licinius die vollkommenste Anerkennung angedeihen für die durch den günstigsten Erfolg belohnte Mühe, die er sich in der Partie des Licinius gab. Wenn uns noch lebhaft eine Künstlerin wie die Milder-Hauptmann als Ober-Vestalin vorschwebt, so gehört freilich eine sehr ausgiebige Dosis von Genügsamkeit dazu, Frl. Brerendorf in derselben Partie zu goutiren, ein Geständniß, das wir selbst auf die Gefahr hin wagen, den musikalischen Recensenten-Dalai-Lama, der uns diesen Ersatz für eine Milder geliefert, zu erzürnen. — Frei von jedem künstlerischen Makel aber und in einigen Momenten wahrhaft hinreißend durch die Tiefe der Empfindung und den meisterhaften Ausdruck derselben ist uns Frau Köster als Julia erschienen. — Wir dürfen zum Schluß keinesfalls versäumen, unseres wackern Hoguet's Bemühen zu rühmen, mit welchem er den reichen Ballets des ersten Aktes eine charakteristisch-antike Färbung verliehen hat, im Hinblick aber auf seine eigene Schöpfungskraft es anerkennen, daß er mit Pietät für einen der größten französischen Meister der Tanzkunst, wir meinen Gardel, dessen ursprünglich für die Oper gesetztes Pas de deux beibehielt, das von Frau Brue und Hrn. Gasperin vortrefflich ausgeführt wurde.

— Z. **Concert**. Zu einem sehr lobenswerthen Zweck, nämlich „zum Besten der in Baden und Dresden invalid gewordenen Preußischen Krieger", gab Herr H. Hoff im Saale des Englischen Hauses gestern ein Concert. Zwei Ouvertüren, von denen eine als Composition des Concertgebers in anmuthiger französischer musikalischer Form erschien, wurden von der früheren J. Gungl'schen Kapelle präcis und kräftig ausgeführt. Zwei patriotische Quartettgesänge machen Herrn Hoff durch charakteristische Behandlung des Textes als Componist alle Ehre, so wie die gediegene Ausbildung, die er einer jugendlichen Schülerin gegeben, die Claviervariationen von Hünten geläufig und ausdrucksvoll, wenn, was die Jugend entschuldigt, auch noch nicht mit voller Kräftigkeit, vortrug. Herr Hof-Opernsänger Kraus sang einige heitere Lieder von Taubert mit frischer Stimme und lebendigem Ausdruck. Herr Döring deklamirte mit der von ihm gewohnten Meisterschaft Chamisso's „Alten Sänger", eine Dichtung, die, etwa im Jahr 1840 geschrieben, eine sich düster bewahrheitete Prophezeihung unserer jüngsten Vergangenheit ausspricht. Als eine hervorragend-künstlerische Erscheinung begrüßten wir die K. Oesterreichische Hofsängerin Frau Flies-Ehnes, die in dem Vortrage der Arie der Gräfin aus Mozart's Figaro eine Zartheit und Empfindung und einen Fond von Wohlklang der Stimme entwickelte, der uns aufs wohlthuendste überraschte.

Dank und Einladung.

Dem ungenannten Uebersender eines im Jahre 1718 gedruckten Gedichts zu dem 73jährigen Geburtstag eines meiner alten Vorfahren sage ich meinen ergebensten Dank, zumal ich mit Gottes Hülfe am 4. December 1853 ein gleiches Alter zu erreichen hoffe, zu welchem Tage ich hiermit denselben freundlichst einlade.

v. Britzke-Warchau.

Aufforderung
an die ehemaligen Schüler

des am 17. d. M. zu Karlsruhe in Oberschlesien im 95. Lebensjahre verstorbenen pensionirten Feldpredigers J. Fr. G. Nolte.

Die Grabstätte unseres verdienstvollen Lehrers darf nicht der Vergessenheit anheimfallen. Wir, seine Schüler, sind ihm ein sichtbares Zeichen unserer dankbaren Verehrung schuldig. In diesem Gefühl und geleitet von der Ueberzeugung, daß der Vorschlag, sein Grab mit einem Denkstein zu schmücken, willkommenen Anklang finden werde, erlauben wir uns an die Obengenannten die ergebene Aufforderung, sich mit uns zu diesem Zwecke zu vereinigen und uns Behufs dessen mit freiwilligen Beiträgen zu unterstützen. Wir erbieten uns, die Besorgung des Grabsteins zu übernehmen, und bitten, die dazu bewilligten Gaben portofrei an Einen der Unterzeichneten einzusenden. Nach Maßgabe derselben wird sich sodann die Art der Ausführung des Denkmals bestimmen lassen. Seiner Zeit werden wir nicht ermangeln, über die Verwendung der eingegangenen Beiträge Rechnung zu legen.

Breslau und Piskorsine bei Winzig in Niederschlesien, den 24. Febr. 1851.

Kloß, Premier-Lieut. im Ingen.-Corps und Adjutant. — Schlegel, Pastor.

In 3 Mon. lernt man geläufig franz. u. engl. sprechen u. corresp. nahe d. Schloßplatz. Adressen nimmt d. Voss. Z.-E. an sub G. 42.

Ein Gut von 660 Morgen Areal und ein zweites von 800 Morgen, in der schönsten Gegend Schlesiens gelegen, sind mir von den Besitzern zum Verkauf übertragen worden. Käufer, die eine baare Anzahlung von 10- resp. 15,000 Thlr. machen wollen, ersuche, das Nähere zu erfragen.

Rauße b. Maltsch in Schlesien. — H. Hoben, Gutspächter.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: R. R. R. Weimar, poste restante, frei.

Ein Mah. Pianino, im Ton dem Flügel gleich, mit eiserner Stimmversicherung, engl. Patent-Mechanik, ist billig zu verkaufen Leipzigerstr. 112. parterre links.

---

* **Pferde-Verkauf.** * Ein besonders starkes, sehr schönes Cabriolet-Pferd, 6jährig, ist für 45 Friedrichsd'or, sowie ein heute eintreffendes schönes, starkes Offizier-Reitpferd für 26 Friedrichsd'or, für auswärtige Rechnung zu verkaufen. Auch zwei Gespann sehr guter, junger Wagenpferde. Näheres Dorotheenstr. Nr. 8.

Elegante große preußische Wagenpferde sind heut Dorotheenstraße 13. zum Verkauf angekommen.

Den geehrten Herrschaften, die zum 1. April oder später Erzieherinnen, Bonnen, Wirthsch. und tüchtige Kammerjungfern zu engagiren wünschen, empfehle ich meine seit 5 Jahren sich bewährte Anstalt.

Verw. v. Bender, Kochstr. 43.

Nr. 11. Dorotheenstraße im Tabaksladen Nr. 11.

Niederlage der Berliner Rum- und Liqueur-Fabrik von **ächtem Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac, Düsseldorfer Punsch-Extracte, ächten Schweizer Absynth, Limonaden-Essenz.** Sämmtlich nur in bester Qualität und zu Engros-Preisen.

Düsseld. Punschsyrup mit Ananas a Fl. 16 u 30 Sgr., desgl. mit Arrac oder Jam.-Rum a 13 u. 25 Sgr., feinst. Arrac de Goa a Fl. 11 bis 35 Sgr., feinst. Jam.-Rum a Quart 20 bis 40 Sgr., a Fl. 5 bis 30 Sgr., **grüne Orangen,** schönste Mess. Apfelsinen und saftr. Citronen empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44. am Gensd.-Markt.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Negligee- und Morgenhäubchen

in Pariser und Strasburger neuester sehr gut kleidender Façon à 7½, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr.
Aermel in allen neuen Façons à 5, 6, 8, 10, 15 Sgr. bis 1 Thlr.
Kragen, Chemisettes, Batist-Taschentücher und dergl. Artikel, empfiehlt in sehr reichhaltigster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen das

Magazin franz. Stickereien aus Nancy und Paris.
M. S. Bernau, Markgrafenstr. Nr. 43., am Gensd'armenmarkt, zwischen der Tauben- und Mohren-Straße.

Die Korb-Möbel- und Korb-Waarenfabrik

von **C. A. Schirow & Co.,** vormals **Eduard Gallisch in Berlin,** Markgrafen-Strasse Nr. 33. und 34., empfiehlt ihre Fabrikate in neuester gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Kaffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagières, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle, Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Winter-Saison. Bad Homburg Winter-Saison.
(bei Frankfurt am Main.)

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüte gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt: 1) Ein Lese-Cabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das trente et quarante und das Roullette gespielt wird. 3) Einen großen Ball- und Concertsaal. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 pCt. über alle andere bekannten Banken.
Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.
Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.
Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andern übrigen Wildgattungen.
Die kürzeste Route ist von Berlin über Halle, Kassel und Frankfurt in 24 Stunden mittelst Eisenbahn.
Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde von Frankfurt am Main** entfernt.

So eben erscheint bei **W. Adolf u. Comp., 59 U. d. Linden** (Ecke der Neustädt. Kirchstr.) und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Von Warschau bis Olmütz.
Ein Preußisches Geschichtsblatt.
Preis 12 Sgr.

Inhalt: Eintracht und Zwietracht zwischen Oesterreich und Preußen. — Der deutsche Bundesstaat. — Der Novembermann. — Die Großmacht Preußen. — Die Schuld des 2ten November. — Hessen und die Mobilmachung. — Warschauer und Olmützer Conferenzen.

Zur geneigten Beachtung.

Bezugnehmend auf unsere Anzeige vom 25. v. Mts. erlauben wir uns ein geehrtes Publikum hiermit davon zu benachrichtigen, dass, um den Ankauf unseres **Kronen-Tabacks** auch in den **kleinsten Quantitäten** zu erleichtern, wir am hiesigen Orte **mehrere Niederlagen** desselben errichten, in welchen zu den **festen Fabrikpreisen** verkauft werden wird, dass aber auch **nur** die von uns in den Zeitungen angezeigten Niederlagen **unsern ächten Kronen-Taback** liefern können.

Zu dem Behufe werden in die Niederlagen von uns ausgehende **Preis-Verzeichnisse**, wie auch **Atteste in beglaubigter Abschrift** zur Ansicht ausgelegt. Wir werden dafür Sorge tragen, dass bei Verkauf in **einzelnen Lothen** ein feststehender Preis für alle Niederlagen Geltung haben soll.

Vorläufig haben Niederlagen erhalten:
1) der Herr Theodor Radeloff, Wilhelmsstr. 46.,
2) der Herr Carl Sahr, vormals F. W. Poppe, Spittelbr. 15.,
3) Herr George Waldmann, grosse Friedrichsstr. 113., nahe am Oranienburger Thor,

und werden von **Montag den 3. d. Mts. ab** mit dem Verkauf beginnen. Fernere Anmeldungen für hiesige Niederlagen, und auch für Auswärtige erbitten wir **in unserem Comtoir, Königsstr. 22. 1 Treppe hoch**, wo bis zur Einrichtung sämmtlicher Niederlagen der Verkauf in **ganzen** und in **halben Pfunden** fortdauert.

Berlin, den 1. März 1851. — **Adolph Pinner & Co.**

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit, empfiehlt zu zweckmäßigen Weihnachtsgeschenken:

Engl. Shirting-Oberhemden (nach der neuesten Pariser Façon, sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet) das ½ Dtzd. 6, 6½, 7, 7½, 8 Thlr. Reinleinene Oberhemden von Bielefelder Leinen, durchweg egal, so wie mit sehr feinem Einsatz, das ½ Dtzd. 10, 11, 12, 13, 14, 16—22 Thlr.

Reinleinene gut genähte Damen- und Herrenhemden, das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Wollene Gesundheits-Hemden und Unterbeinkleider, Trikot-Jacken und Hosen, das Paar von 15 Sgr. Tisch- und Kommodendecken, weiße und coul. Bettdecken, Theeservietten, Negligée-Zeuge u. dgl. m. zu den billigsten Fabrikpreisen.

NB. Einen bedeutenden Posten reinleinener weißer und bunter Taschentücher, so wie ächte Batisttücher (mit den modernsten Rändern) erstere das ½ Dtzd. v. 27½ Sgr.

Eine große Partie feiner **Herren-Chemisetts,** das ganze Dutzend 25 Sgr., feinere das Dtzd. 1, 1¼, 1½ u. 2 Thlr., — dergl. extrafeine in Oberhemden-Form, mit einer praktischen Vorrichtung zum Anschließen, das Dtzd. 2½ und 3 Thlr., — Kragen in allen Façons, das Dtzd. 14 und 18 Sgr., Manschetten das Dtzd.-Paar 18 Sgr., — Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen (wie auch sog. Studenten-Chemisetts) das ½ Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr. — Sehr feine Knaben-Chemisetts, das ganze Dtzd. 1¾ Thlr. — Aufträge von außerhalb erbitte franco und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Eingemachte Ananas in Büchsen a 1 Thlr., 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. 10 Sgr., in Gläsern a 10, 20 und 30 Sgr., Ananassaft a Glas 5 Sgr. bis 1 Thlr., schönste Mess. Apfelsinen und grüne Orangen, so wie **Düsseld. Punschsyrup** mit Ananas a Fl. 15 und 30 Sgr., mit Arrac oder Jamaica-Rum 13 und 25 Sgr., feinsten br. und weißen Goa-Arrac die Fl. 11—30 Sgr. empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44. am Gensd.-Markt.

Bei **F. Schneider u. Co.,** unter den Linden 19., verließen so eben folgende wichtige Bücher die Presse:

Von der Deutschen Föderation!
122 Seiten. Preis 12 Sgr.

Man schreibt der früheren Schrift dieses Verfassers: „Unsere Politik", einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Entwirrung der Deutschen Verhältnisse zu. Die Befolgung der Vorschläge in dieser neuen Schrift wird sicherlich zu dem Ziele führen, die Ordnung des Deutschen Staatenbundes auf dauernde Grundlagen zu sichern.

(Von „Unsere Politik." 6ste Auflage, Preis 7½ Sgr., und „Die Constitutionellen", 4te Auflage, 10 Sgr., sind fortwährend Exemplare in allen Buchhandlungen zu erhalten.)

Suum cuique!
oder L. Blesson's Beleuchtung der Schrift:
Der Kriegsminister in der letzten Krisis.
48 Seiten. Preis 5 Sgr.

Unter Hinweisung auf Dokumente wird mit scharfer Feder dem namenlosen Patrioten (wie sich der Autor bezeichnete) die Unrichtigkeit seiner Behauptungen nachgewiesen.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Elementar-Lesebuch
Als Grundlage für den
Unterricht in der Weltkunde und für die damit vereinigten Denk-, Sprech- und Freischreibübungen.

Für preußische Schulen bearbeitet von
C. Barthel,
Königlichem Regierungs- und Schulrathe und Fürstbischöfl. Prosynodal-Examinator, Ritter ꝛc.
31 Bogen. gr. Octav. Preis 10 Sgr. netto.

Dies von dem berühmten Pädagogen Barthel herausgegebene Lesebuch enthält die in unsern Elementarschulen den Kindern mitzutheilenden Realien in angemessener Ordnung für ein zweijähriges Unterrichtspensum; es will das Unterrichtswesen dadurch vereinfachen helfen, daß die für das Lesen und die für Erdkunde, Geschichte u. s. w. bestimmten Stunden fortan vereinigt werden und so für eine gründliche Durchnahme der Vaterlandskunde und allgemeinen Weltkunde dienen. Durch die vom Verfasser gewählte Darstellungsweise eignet es sich auch zum Sprach- und Musterbuche für die Uebungen im schriftlichen Ausdrucke, so daß durch dieses Lesebuch **die von der Pädagogik gebotene, bisher aber vergeblich angestrebte Centralisation des Lehrstoffes eine Wahrheit werden wird.** Man prüfe und man wird sich schon durch die Gebrauchsanweisung auf dem Umschlage des Buches von der Richtigkeit des hier Gesagten und von dem Werthe der pädagog. Gabe des Verfassers überzeugen. — **Durch den bei dem Umfange und der Ausstattung des Buches beispiellos niedrig gestellten Preis wollte die Verlagshandlung ihre Theilnahme für die Schulen ebenso bezeugen, wie der Verfasser durch die Ueberweisung des ganzen Honorars sämmtlicher Auflagen der katholischen Schullehrer-, Wittwen- und Waisenkasse zu Hülfe kommt.**

Das Märzheft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat die Presse verlassen.

Berlin, den 1. März 1851. — E. Elsner, Spandauer-Straße Nr. 40.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Herrn **A. Aumann,** Strohhutfabrikant in Berlin, beehren wir uns hiermit allen Theilnehmenden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. März 1851.

Leopold Neisser und Frau.

Henriette Neisser, A. Aumann, Verlobte. Breslau, Berlin.

Frl. Marie Kunze mit Hrn. Adolph Schneider hiers.; Frl. Emma Schütze mit Hrn. Otto Kayser zu Rathenow.

Verbindungen.

Unsere zu Peterwitz vollzogene eheliche Verbindung zeigen statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten an

Peterwitz, 27. Februar 1851.

E. von Berger, Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Garde-Regiment zu Fuß.
Emilie von Berger, verwittwete Gräfin von Bruges, geb. Baronesse von Zeuner.

Geburten.

Meine liebe Frau **Luise,** geb. Helmich, ist heut unter Gottes gnädiger Obhut von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden, was ich entfernten Freunden und Bekannten hierdurch anzeige.

Breslau, am 28. Februar 1851.

Robert Stephan, Buchhalter des K. Kredit-Instituts für Schlesien.

Ein Sohn: dem Hrn. E. Kühn hiers.; Hrn. Apotheker Münchhoff zu Ermsleben; eine Tochter: dem Hrn. Kampshenkel hiers.

Todesfälle.

Unser liebliches Töchterchen, von dem Gott der Gnade uns am 9. Dezember v. J. geschenkt, ist in Folge eines Kopfleidens schon am 27. Februar d. J. durch den Tod eingegangen in ein höheres Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Potsdam, den 1. März 1851.

Auguste v. Brauchitsch, geb. v. Schencke.
Der Oberst **von Brauchitsch.**

Hr. Mehlhändler Schultze hiers.; Hr. Hofgoldschmidt Müller in Potsdam; Frl. Marie Polentz zu Neu-Friedrichsthal; Hr. Uhrmacher Kreßler hiers.; Frau Bertha Nicolas hiers.; Frau Eleonore Lantzsch zu Wittenberg.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 3ten März. Im Schauspielhause. 42ste Abonnements-Vorstellung. Auf Begehren: Hamlet, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 4ten März. Im Opernhause. 27. Abonnements-Vorstellung. Giralda. Romantisch-komische Oper in 3 Akten, nach Scribe. Musik von Adam.

In Potsdam. Auf Begehren: Die Erzählungen der Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Akten, von E. Scribe, übersetzt von W. Friedrich. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 3. März. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) La Sonnambula (Die Nachtwandlerin.) Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Mad. Castellan wird vor ihrer Abreise nach London zum Letztenmale die Amina singen.)

Dienstag, den 4. März. Erste Gast-Darstellung des Herrn Klischnigg, gymnastischen Künstlers vom Königl. Theater Drurylane in London. Der Bräutigam und der Affe. Posse mit Gesang in 3 Akten, von J. Nestroy.

Mittwoch, den 5. März. Gastrolle der Madame Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti. (Mad. Castellan: Lucrezia.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 4ten März. Hohenzollern und Habsburg, oder: Der 18. Januar 1701. Lustspiel in 3 Akten, von W. Blenke. Hierauf: Alles mit Gewalt, Schwank in 1 Akt, von E. Zwengsahn.

Mittwoch, den 5. März. Zum Benefiz für Frl. Plock. Zum Erstenmal: General Monk. Historisches Lustspiel in 5 Akten, nach Wailly, von B. A. Herrmann. (Mit neuen Costümen.) Personen: General Monk, Hr. Ascher. Francis Morton, sein Neffe, Marine-Lieutenant, Hr. Holtzstamm. Morris, sein alter Sekretär, Hr. Stotz. Herzog von Aringthon, Hr. Gibson. Lady Arabella, seine Gemahlin, Frau Ascher. Lord Greenville, ihr Onkel, geheimer Gesandter Karls II., Hr. Geisheim. Cecilie, seine Tochter, Frl. Rosahl. Lord Canoby, Hr. Knauth. Buttler, Banquier, Präsident eines puritanischen Clubbs, Hr. Hesse. Sir Ingolby, Obrist eines Garde-Regiments, Hr. L'Arronge. Dickson, Gastwirth, Hr. Weirauch sen. Ein Thürsteher, Hr. Borgfeld. Lord Clarence, Hr. Schneider. Lord Macdonald, Hr. Kühling. Gäste. Matrosen. Soldaten. Volk.

Hierauf, zum Erstenmale: Die rettende That. Lokalposse mit Gesang in 1 Akt, nach einem vorhandenen Sujet, von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Personen: Herr Müller, Hr. Knauth. Caroline, seine Tochter, Frl. Falz. Ernst Wenig, sein Neffe, Hr. Nowack. Schlibberig, nobler Bummler, Hr. Stotz. Hasebehn, früher Constabler, Hr. Weirauch sen. Minchen Nett, Nähterin, Frl. Plock. Anton, Hausknecht, Hr. Weirauch jun. — Billets zu dieser Vorstellung sind von heute ab im Billet-Büreau, Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—4 Uhr zu haben.

Cirque National de Paris

unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141a, nahe den Linden.
Dienstag: grosse Vorstellung. Anf. 7 Uhr.
Preise der Plätze: Logen 20 Sgr., Parquet 15 Sgr. etc.

Rappo's Théâtre académique,

Sophienstraße Nr. 16.

Heute Dienstag, große Vorstellung in 3 Abtheil. Zum Schluß: Rappo's Reiseabenteuer im Simbirsker Walde, nach einer wahren Begebenheit aus dem Leben Charles Rappo's; dargestellt von 54 Personen.

Billetverkauf: Sophienstr. 16., Königsstr. 64, u. Leipzigerstr. 38.

Der für heute, Dienstag, den 4. März, von

Mitgliedern des K. Corps de Ballet

im Gesellschaftshause veranstaltete grosse

Grand bal masque

findet bestimmt statt.
Die Eröffnung der Kasse geschieht um 8 Uhr. Der Ball beginnt um 9 Uhr. — Das Ball-Comité.

Der Subscriptions-Ball, dessen Einnahme zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist, findet am 4. März (Fastelabend) im Englischen Hause statt.

Hoguet, Königlicher Balletmeister, Zimmerstraße 93.

Dienstag den 4ten März 1851.

Große musikalisch-deklamatorische Soirée und Ball im Saale des Bundeshauses, große Friedrichsstraße 112. In dem Concerte werden nachstehende Künstler und Künstlerinnen mitwirken: Hr. Pianist Wagner — Hr. Domsänger Werlitz — Hr. Janson — Frl. Harting — Hr. Moll — Hr. Direktor Koch — Frl. Schröder — Frl. Groß.

Einlaßkarten a 5 Sgr. sind zu haben: im Büreau des Bundeshauses, Friedrichsstr. 112. — beim Kaufmann Hrn. Dittrich, Invalidenstr. 33. — Hrn. Fabrikanten Loeff, Schloßfreiheit 6. — Posamentier-Waaren-Händler Blume, Königsstr. 22., und Abends an der Kasse.

Anfang des Concerts 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6 Uhr.

Die Tänze werden mit verstärktem Orchester von der Kapelle des Musikdirektors Hrn. Laade und unter dessen Leitung ausgeführt werden. Zwischen den einzelnen Tänzen finden keine Pausen statt.

Berlin, den 1. März 1851.

Der große Rath des Treubundes mit Gott für König und Vaterland.
In dessen Auftrage: die Fest-Abtheilung.

General-Versammlung des Treubundes.
Die General-Versammlung am 5. März fällt aus.

Zum Neubau einer evangelischen Kirche in Samter sind ferner eingegangen:

Von dem Prinzen Alexander von Preußen Königl. Hoheit: 20 Thlr.; von Hrn. v. R. aus Verey: 2 Thlr.; von Hrn. B. v. R. aus Erfurt: 5 Thlr. Summa: 27 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge: 91 Thaler.

Zur Unterstützung der Angehörigen der in Berlin, Posen, Mainz, Frankfurt a. Main, Schleswig-Holstein, Dresden, Pfalz, Baden ꝛc. gebliebenen, so wie der verwundeten und vermißten Preuß. Krieger sind eingegangen:

Von dem Kreisrichter Tänzer in Egeln: 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 956 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf.

Börse von Berlin, den 3. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅛ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20 G
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79¹¹⁄₁₂ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅜ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100⅜ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅜ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	97 B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¼ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97¼ a 97 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107¼ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81¼ G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	37 G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	98½ B.	do. Wittenb.	4	55⅞ a 56 bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	100¼ a 100⅜ b	do. Prior.	5	99⅞ bez.
do. Prior.	4	96 G.	Mecklenburger	4	29⅞ B.
Berl.-Hamburger	4	93¼ a ½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	82⅛ bez.
do. Prior.	4½	101⅞ bz.	do. Prior.	4	94⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	99¾ G	do. Prior.	5	103⅞ bez. u. G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	65 a 64⅝ bz.	do. 3. Serie	5	103 B.
do. Prior.	4	93 B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	26¼ B.
do. do.	5	102⅜ B.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	101⅛ bz. B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	114a113¾ b.G.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104⅛ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	118 a 117½ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	110⅛ a 110 bz.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	46 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	36 B.
Cöln-Minden	3½	100¼, 100, ¼ b. G	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4½	101⅞ bz. G.	do. 2. Serie	5	89 B.
do. do.	5	103⅛ G.	Rheinische	4	66¾ a ½ bz u. B.
Crak.-Oberschl.	4	75½ a 75 bz.	do. St.-Prior.	4	81 G.
do. Prior.	4	86¼ B.	do. Prior.	4	89 B.
Düsseld.-Elberf.	4	98 bz. G.	do. v. Staat gar.	3½	82 B.
do. Prior.	4	91⅞ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	39, 38⅝ a ⅞ bz.	Stargard-Posen	3½	82 bez.
do. Prior.	5	95¼ B.	Thüringer	4	69 bez.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	99⅞ bez. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	130 bz.	Wilhelmsbahn	4	79⅛ B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje Selo		80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	82¼ bez.
do. do. do.	4½	96¾ bez.	do. do. à 300fl.	—	142½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91¾ bez.	do. do. L. B.	—	18⅝ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ bez. u. G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99 B.
doln. Pfandbr. alte	4	94⅛ B.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32 G.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	Verloosung.

Die Börse eröffnete durch mehrfache Speculationskäufe für mehrere Eisenbahn-Actien zu bedeutend höheren Coursen, die sich indess nicht bis zum Schlusse behaupten konnten. Der Coupon Nr. 15. der Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn-Actien wird von heute ab mit 25 Fl. bei Herren Gebrüder Arons bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 3. März.

Weizen loco n. Qu.	47 — 51	pr. März/April	10¹⁄₁₂ B. ½ G.
Roggen do. do.	30—33	pr. April/Mai	10½ B. ⅓ bz. u. G.
per Frühjahr	30½ a 31¼ a 30⅞ bz.	pr. Spt./Okt.	10⅝ a ¹¹⁄₁₂ bz. 10⅞ G.
82 p. Mai/Jun.	32 a 31½ verk.	Lein-Oel loco	11½ B.
pr. Juni/Juli	33 a 32½ verk.	Rapps	70—68
Erbsen, Kochwaare		Rübsen	67—65
Futterwaare		Spiritus loco o. F.	15½ a ⅝ bz.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15⅛ G.
50 pr. Frühjahr	19½ B. ¼ G.	pr. April/Mai	15⅝ B. ½ G. ⁵⁄₁₂ bz.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Mai/Juni	15⅞ B. ⅝ G.
Rüb-Oel loco	10½ B. ⅓ bz.	pr. Juni/Juli	16⅛ B. ½ G.

Roggen Anfangs ca. 1½ Thlr. höher, schließt matter. Spiritus und Rüböl etwas fester.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 1. März. 5% Metalliques 96½. do. 4½% 84¼. — Bank-Actien 1255. Nordbahn 131½. 1839r Loose 121, die drei letzteren beliebt. Lombardische Anleihe 93½. Coupons —. London 12,42. Amsterdam 179½. Hamburg 190½. Augsburg 129½. Paris —. Gold 33⅞. Silber 28½.

Paris, 1. März. 3% 57,90. 5% 96,70.

London, den 28. Februar. Consols 96¼ a ⅜.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Frankfurt a. M., den 28. Februar. Bank-Actien 1146, 1141. Metall. 5% 73¾, 73½. Metall. 4½% 64¾, 64⅝. 250-Fl.-Loose 91⅝, 91⅞. do. 500-Fl.-Loose 154, 153⅞. Preuß. Staats-Schuldscheine 85½, —. Köln-Minden 98¼ G. Span. 3% 33¾, —. Integr. 57⅝, —. Ludwigshafen-Berbach 81¾, 81⅝. Sardin. Loose 34½, ⅜. Poln. 300-Fl.-Loose —, do. 500-Fl.-Loose 82½, ¼. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32⅞, 32⅝. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 38¼, 38. Badische 35-Fl.-Loose 33½, 33¼. — Taunusbahn-Actien 309, 306.

Hamburg, den 1. März. F.-C.-A. 89, 88¾. Freiwillige Anleihe 106 B. Russen 106 G. do. neue 4½% 92⅞, ⅞. Stieglitz 87½, 87¼. — Dän. 73½ B. Ardoins 13, 12⅞. Span. 3% 32, 31⅞. Berlin-Hamburger 91½, ¾. Magdeburg-Wittenberge 55¼, ¾. Köln-Minden 99, 98½. — Mecklenburg. 29, 28½. Kiel-Altona 94, 93⅞. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Rheinische —.

Fonds fest, C.-A. zum Schlusse theilweise höher und begehrt.

Paris, den 28. Februar. Trotz der Liquidation waren die Geschäfte null und die Course fest. 3% Rente p. C. 57,80, p. ult. 57,90. — 5% Rente p. C. 96,60, p. ult. 96,65. Bank-Actien 2220. Span. 33¼. Nordbahn 475.

London, den 27. Februar. Das Scheitern eines Stanleyschen Ministeriums und die Ermäßigung des Bankdiscontos auf 2½ % für Fonds und Schatzscheine wirkte günstig auf die Börse. Consols p. C. 96⅛ a ¼, a. Z. 96¼ a ⅜. Mex. 33⅞ a ¾. Ardoins —. Russen —. do. 4½% —. Coupons —. Span. —. Integr. 58⅞. Portug. 33½.

Amsterdam, den 28. Februar. Integr. 57⅝. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim. — Ard. 13⁵⁄₁₆. Coupons 8⅞. Span. 33¹¹⁄₁₆. Port. 35⅞. Russen 105½. Stieglitz 86⅞. Metall. 5% 71. do. 2½% 38⅜. Mex. 34¼. London 11,70 G. Hamburg 35 G.

Wenig Handel und Veränderung, Span., Ardoins und Coupons offerirt, 3% fest.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 1. März. Weizen 10 Wispel pr. März 89 Pfd. zu 47 Thlr. gehandelt, für gelb. schles. 89 Pfd. in loco und Lieferung wurde 47 — ½ Thlr. bedingen.

Roggen mehr Frage und die Notirungen zu bedingen, zur Stelle 30½ a 31½ Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 30½ a ¼ Thlr., 86 Pfd. 30½ a 31 Thlr., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 82 Pfd. 31 Thlr., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 31½ Thlr.

Gerste, große 25 a 24 Thlr. pr. 25 Scheffel.

Hafer, pomm. 18 — ½ Thlr. pr. 26 Schff. gehandelt.

Rüböl matt, zur Stelle 9⅞ Thlr. gefordert, 9½ Thlr. G., pr. Februar — März —, pr. März — April 9⅞ Thlr. gefordert, 9½ Thlr. zu machen, pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juli — August —, pr. Aug. —, pr. September — Oktober 10⁵⁄₁₂ Thlr. gehandelt, 10⅓ a ⁵⁄₁₂ Thlr. gef.

Leinöl 11 a 11½ Thlr.

Zink 4⅞ Thlr. fest.

Spiritus, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 24½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23⅞ % bez., mit Faß 24 % bez., pr. Frühjahr mit Faß 23⅞ % bez., pr. April mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß 23 % G., pr. Juli — August mit Faß —, pr. August mit Faß 22½ % B.

Landmarkt. Weizen 47 a 49 Thlr. Roggen 32 a 34 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 20 a 22 Thlr. Erbsen 38 a 40 Thlr.

Breslau, 1. März. Bei etwas günstigerer Stimmung Zufuhren sehr schwach. Weizen weißer 46 — 52 Sgr., und gelber 45 — 51 Sgr., erquisite Sorten 1 — 2 Sgr. mehr. Roggen ordinairen 36 — 38 Sgr., mittel 38½ — 40 Sgr. und feine 40½ — 42 Sgr., 40 Wispel 84 Pfd. ab Boden 34½ Sgr. Gerste fest, 26 — 30 Sgr. Hafer 22 — 24 Sgr., Kocherbsen kommen wenig zum Vorschein, aber auch wenig gesucht. Kleinigkeiten 38 — 44 Sgr.

Oelsaaten nicht angeboten, Rapps — Sgr., Sommer-Rübsen — Sgr., Leinsaat 50 — 60 Sgr.

Von Kleesaat Zufuhren schwach und nur zu billigeren Preisen Kauflust, rothe 7—11½, weiße 4½—11 Thlr.

Spiritus träge, obgleich wenig angeboten, 6⅞ Thlr. bezahlt und zu bedingen. Auf Lieferung nichts gemacht, da Abgeber zu hohe Forderungen machen.

Rüböl in loco 10⅞ Thlr. bez. u. G., 10⅞ Thlr. gehalten. Lieferung ohne Handel.

Zink ab Gleiwitz 4 Thlr. 9½ Sgr. begeben und zu bedingen, loco 4 Thlr. 16 Sgr. zu machen, 4 Thlr. 17 Sgr. geralten. Rübenzucker ohne Veränderung, bei festem Begehr.

Magdeburg, 1. März. Weizen 42 a 38 Thlr. Roggen 33 a 30 Thlr. Gerste 26 a 25 Thlr. Hafer 22 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 1. März. Das Geschäft in Rüböl ist so verflaut, daß nicht einmal der Witterungswechsel Einfluß darauf äußert, was doch bisher einigermaßen noch der Fall war. Der Abzug ist zu großer Unbedeutenheit herabgesunken, die Zufuhr bleibt aber auch sehr klein. Die Zeit der Gefahr für die Saat im Felde dürfte erst jetzt beginnen, und es ist leicht möglich, daß ein überraschendes Erwachen aus der jetzigen Lethargie eintritt und uns in einer Woche 1 a 2 Thlr. höhere Preise bringt. Jetzt schleppt sich das Geschäft mühsam zu dem Preise von 10⅞ Thlr. hin, unter welchem nicht zu kaufen ist, wenn man Rüböl sucht, welchen Preis aber Niemand anlegen will, wenn der Artikel angeboten wird.

Eisenbahn-Anzeiger.

Fr.-Wilh.-Nordbahn.
Dezember-Einnahme 19,775 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf.
Januar angeblich ca. 18,600 Thlr. — Sgr. — Pf.

Oberschlesische. Die Dividende pr. 1850 ist auf 7 % festgesetzt.

Köln-Minden. Januar-Einnahme.

	für Personen:	Güter:	Summa:
	49,387 Thlr.,	79,723 Thlr.,	129,110 Thlr.
Januar 1850:	33,838 Thlr.,	73,281 Thlr.,	107,119 Thlr.
d. J. mehr:	15,549 Thlr.,	6,442 Thlr.,	21,991 Thlr.

Bergisch-Märkische.
November-Einnahme für 38,849 Personen und 356,045 Ctr. . . . . 20,645 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf.
Dezember-Einnahme für 29,450 Personen und 337,219 Ctr. . . . . 18,596 Thlr. — Sgr. 10 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. März Abends 9 Uhr	27 Zoll 11⁷⁄₁₀ Linien	— 2 Gr.
Am 2. März Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1⁶⁄₁₀ Linien	— 5½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 3³⁄₁₀ Linien	— 3½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 5³⁄₁₀ Linien	— 5¾ Gr.
Am 3. März Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3⁹⁄₁₀ Linien	— 7 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1⁷⁄₁₀ Linien	— 3½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße N 5.